

Er erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht returniert. — Anfragen Rückporto beiliegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din, einzelnummer 1'50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Die Revolte in Oesterreich vor der Liquidierung!

Gesandter Dr. Rintelen verhaftet und beging Selbstmord / Wie Dr. Dollfuß starb

Die Rebellen vom Ballhausplatz in Haft / Vor neuen Todesurteilen / Italiens Bemühungen um eine Demarche der Mächte in Berlin / Der deutsche Gesandte Dr. Rietz hat Wien verlassen (Siehe zunächst Seite 2)

Motta über die Neutralität der Schweiz

Freiburg, 26. Juli.

In einer Rede auf dem Schweizerischen Schützenfest in Freiburg bekannte sich der Vorsteher des Außenpolitischen Departements, Bundesrat Motta, zu einer Politik aktiver Neutralität, von der sich der Bundesrat unter keinen Umständen abbringen lassen werde.

Die neutrale Einstellung der Schweiz habe jedoch nie die Bedeutung eines Verzichtes auf militärische Verteidigung gehabt. Die Landesverteidigung ablehnen heiße Torheit und Verbrechen gegen das Vaterland. Obwohl er darauf vertraue, daß selbst im Falle kriegerischer Verwicklungen zwischen den Nachbarn die Neutralität der Schweiz respektiert werde, zögere er nicht zu erklären, daß die Schweiz nur dann unverfehrt bleiben werde, wenn sie, wie es ihre Pflicht sei, bewaffnet bleibe.

Bundesrat Motta befaßte sich sodann mit den besonderen Verhältnissen des Tessin, dessen Sondermission darin bestehe, die Italienität aufrecht zu erhalten. Auf die Behauptungen eines Teiles der italienischen Presse, daß der Tessin einen Verdeutschungsprozeß durchmache, eingehend, erklärte Motta, ohne Grund hätten sich gewisse italienische Journalisten beunruhigt, die sich in Bemerkungen ergangen hätten, die er im Interesse der guten Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz für immer begraben wissen möge.

Todesurteile in Moskau

Moskau, 26. Juli.

Wie erst jetzt amtlich mitgeteilt wird, fand kürzlich vor dem Obersten Gericht der Sowjetunion ein Spionageprozeß gegen eine Gruppe von 23 Ingenieuren und Technikern statt. Es handelt sich um Ingenieure der Verwaltung der Eisenbahn Moskau—Kasan und um Ingenieure und Techniker des Lokomotiv-Reparaturwerkes in Murom. Den Angeklagten wurde Spionage zugunsten einer fremden Macht und Anschläge auf Eisenbahnzüge und wichtige Eisenbahnknotenpunkte vorgeworfen. Ferner wurden Mobilmachungspläne der Eisenbahnstrecke nach dem Fernen Osten ausgeführt und einer fremden Macht übermittelt. Angesichts der schweren Vergehen — es gilt als erwiesen, daß die Gruppe mehrere Eisenbahnkatastrophen verursacht hat, z. B. bei der Station Tschernom an der Linie Moskau—Kasan und bei der Station Panki — und der Tatsache, daß Hochverrat vorliegt, wurden sieben Mann, die die Leitung der Gruppe hatten, zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die anderen wurden zu 10 Jahren Konzentrationslager verurteilt.

Zürich, 26. Juli. Devisen. Paris 20.22 1/2, London 15.46 1/2, Newyork 306.75, Mailand 26.815, Prag 12.74, Wien 57.80, Berlin 117.80.

Ljubljana, 26. Juli. Devisen. Berlin 1303.46—1314.27, Zürich 1108.85—1113.85, London 170.97—172.67, Newyork Sched 3372.16—3400.42, Paris 224.15—225.27, Prag 141.12—141.98, Triest 291.18—293.58, österr. Schilling (Privateclearing) 8.70—8.80.

Wien, 26. Juli.

Um Mitternacht begann unter dem Vorsitz des Ministers Schuschnigg ein Ministerrat, in dem festgestellt wurde, daß das gestern nachmittags den Rebellen versprochene freie Geleit für die am Nord am Bundeskanzler Dr. Dollfuß Beteiligten nicht gilt. Die am Ballhausplatz festgenommenen 144 Mann wurden in die Polizeikaserne in der Marokkanergasse abgeführt und dortselbst unter schärfster Bewachung interniert. Drei von ihnen, die verdächtig sind, an dem Nord am Bundeskanzler persönlich und aktiv teilgenommen zu haben, wurden in Sonderhaft gebracht. Während der Nacht wurde der in Wien befindliche römische Gesandte Oesterreichs und bevollmächtigte Minister Dr. Anton Rintelen über Auftrag der Bundesregierung in Schutzhaft genommen. Nach einer amtlichen Mitteilung hat sich Dr. Rintelen in der Zelle durch einen Schuß in die Herzgegend zu entleiben versucht. Er wurde in die chirurgische Klinik des Sanatoriums Ramzi gebracht, wo eine schwere Schußverletzung in der Herzgegend festgestellt wurde. Am Aufkommen Dr. Rintelens wird gezweifelt. Wie man erfährt, hinterließ Dr. Rintelen lediglich einen Zettel, auf dem mit Bleistift nachstehende Worte geschrieben standen: „Ich bin an den Vorgängen unschuldig!“

Wien, 26. Juli.

Heute vormittags ist Bundespräsident Miklas in Wien eingetroffen und begab sich sofort an die Bahre des toten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß. Sicherheitsminister Fey gibt in den Wiener Blättern eine nähere Darstellung der Vorgänge im Bundeskanzleramt. Darnach soll Dollfuß entschlossen gewesen sein, den Rebellen sich sofort entgegenzustellen, doch sei er von Karwinski zurückgehalten und gebeten worden, sich in einen Nebenraum zu begeben. Während Dollfuß jenen Raum betrat, seien die ersten Schüsse gefallen. Er — Fey — und Karwinski hätten gesehen, wie der Bundeskanzler blutüberströmt zusammengebrochen war. Das Bundeskanzleramt wurde heute früh kommissionell besichtigt, wobei es sich ergab, daß das Innere vollständig verwüstet wurde. Die Leiche des Kanzlers war auf einem Divan gebettet und mit einem Feldtuch bedeckt vorgefunden worden. Die ärztliche Untersuchung ergab tödliche Schußverletzungen am Hals. Wie nun festgestellt werden konnte, ist die Anrufung einer Ambulanz zwecks Abtransportierung von den Rebellen brüsk abgelehnt worden. Der Bundeskanzler ist einer inneren Verblutung erlegen.

Wien, 26. Juli.

Die Leiche des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß ist heute früh in der Volkshalle des Wiener Rathauses feierlichst aufgebahrt worden. Die Stadtgemeinde Wien wird

dem toten Kanzler das Begräbnis auf ihre Kosten veranstalten und den Sarg in einem ihrer Ehrengräber am Zentralfriedhof zur letzten Ruhe bestatten. Frau Dollfuß ist heute früh aus Vicozone über Klagenfurt im Flugzeug abgereist und wird um 12.30 Uhr in Wien erwartet. In ihrer Begleitung reist ein italienischer General und zwei andere hohe Persönlichkeiten. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat bereits Schritte wegen einer gemeinsamen Demarche der Großmächte in Berlin unternommen. Der italienische Botschafter in Paris unterhielt sich gestern spätabends über die Wiener Vorkommnisse mit Außenminister Barthou und stand die ganze Zeit mit seinem Regierungschef in telephonischer Verbindung. Die italienische Presse nimmt in diesem Zusammenhange eine unerhört scharfe Stellung gegen Berlin ein. Es heißt in den Blättern, daß die Wiener Vorgänge nicht mehr lediglich mit diplomatischen Mitteln zu erledigen sein würden.

Wien, 26. Juli.

Die in Begleitung der Revoltvorkommnisse in Wien erfolgten nationalsozialistischen Aktionen in der Provinz stehen vor ihrer Liquidierung. In Steiermark (Steiermark) haben die Nationalsozialisten, die sich bis Mitternacht verbarricadiert hatten, vor dem herandringenden Militär Rückzug gemacht. Ebenso wurde in Judenburg in Obersteiermark die Ruhe wiederhergestellt und die Stadt von der Exekutive eingenommen. Weiz ist ebenfalls in den Händen der Exekutive, während in Mureck und Kärnten die Säuberungsaktion noch fortgesetzt wird. Kärnten war seit gestern mittags in den Händen der Nationalsozialisten. Die Stadt stand im Flaggenischmud und Musikkapellen durchzogen die Stadt. Die Führer der Vaterländischen Front und des Heimatschutzes lagen in Schutzhaft.

Wien, 26. Juli.

Die nationalsozialistische Revolte, die in Wien allein acht Stunden gedauert hatte, ist niedergeschlagen worden. Dasselbe gilt auch für die Provinz und namentlich für Steiermark, wo die letzten Funken des Brandes niedergeschlagen wurden. Gegen Liesen, Leoben und Donawitz sind starke Abteilungen der Exekutive im Anmarsch begriffen.

Die 144 Mann, die man am Ballhausplatz festnahm, sind in Oesterreich verblieben, da Deutschland ihre Einreise verweigert hat. Ebenso ist der deutsche Gesandte Doktor Rietz, der sich für die Rebellen zweimal

einsetzen versuchte, telegraphisch abberufen worden. Gesandter Dr. Rietz hat heute um 9.15 Uhr Wien mit dem fahrplanmäßigen Zuge verlassen. Die Rebellen werden vor ein Standgericht gestellt werden, wobei angenommen wird, daß sehr viele Todesurteile gefällt werden.

Berlin, 26. Juli.

Der Reichsaußenminister Frh. v. Neurath hat der österreichischen Regierung das Beileid der Reichsregierung anlässlich des gewaltsamen Todes des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß telegraphisch übermittelt.

Wie aus einer amtlichen Mitteilung des Deutschen Nachrichtenbüros hervorgeht, betrachtet sich die Reichsregierung an das zwischen den nationalsozialistischen Rebellen in Wien und der Wiener Bundesregierung unter Vermittlung des deutschen Gesandten zustandekommenen Abkommen bezüglich des freien Geleites nicht gebunden. Sie hat den deutschen Gesandten Doktor Rietz, der die Verhandlung über Auflockerung von Seiten der Wiener Regierung und der Nationalsozialisten unternahm, sofort abberufen. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung im Zuge ihrer Maßnahmen angeordnet, daß die Wiener Rebellen auf deutschem Boden sofort zu verhaften sind, falls sie die deutsche Grenze überschreiten sollten.

Paris, 26. Juli.

In französischen politischen Kreisen wird die ganze Schuld an den Wiener Vorgängen der nationalsozialistischen Parteileitung in Deutschland zur Last gelegt. Diese Version verdichtete sich noch mehr dadurch, daß der deutsche Gesandte in Wien die Vermittlung im blutigen Konflikt übernahm.

Rom, 26. Juli.

In hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt man, daß sich der italienischen Regierungstreife im Hinblick auf die Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß eine ungeheure Erregung bemächtigt habe. Wie es heißt, wird die italienische Regierung alle Hebel in Bewegung setzen, um den gegenwärtigen Minister Dr. Schuschnigg als künftigen Regierungschef Oesterreichs im Sattel zu halten, weil er als einer der schärfsten Gegner des Nationalsozialismus bekannt ist. Minister Dr. Rintelen, der sich nach Wien auf Urlaub begab, ist nach italienischer Ansicht auf keinen Fall die geeignete Persönlichkeit gewesen, eine etwaige Regierungsbildung vorzunehmen, da bekannt ist, daß er im Stillen mit den Nationalsozialisten patiierte.

Gestern abends hatte der Staatssekretär für Auswärtiges Suviach eine längere Unterredung mit dem französischen Geschäftsträger. Die Unterredung bezog sich auf die Wiener Vorgänge sowie auf die daraus zu ziehenden Konsequenzen.

Nationalsozialistischer Aufstand in Oesterreich

Rußüberfall auf die Kavag und das Bundeskanzleramt / Dollfuß, Fey und Karwinsky in der Gewalt der Rebellen / Der Bundeskanzler getötet / Verhandlungen über Neubildung der Regierung / Oesterreich im Fieberzustand / 40 Tote in der Kavag

W i e n, 26. Juli.

In Oesterreich ist eine neue Revolte gegen die Regierung zum Ausbruch gekommen. Der Umfang und die Entwicklung können augenblicklich noch nicht ganz erfasst werden, da die bisher eingelaufenen Nachrichten darüber sehr stark divergieren, außerdem ist der gesamte Telephon- und Telegraphenverkehr zwischen Oesterreich und dem Ausland vollkommen unterbrochen, so daß niemand weiß, was in Oesterreich eigentlich vorgeht. Sicher ist nur so viel, daß es sich um eine neue Aktion der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten zum Sturze der Regierung Dollfuß handelt. Es hat sich in den letzten Tagen her ausgebreitet, daß auch die drakonischsten Maß-



Dr. Dollfuß

nahmen des Kabinetts Dollfuß nicht ausreichen können, die gegen die Regierung anschwellende Volkserhebung einzudämmen. Die Nationalsozialisten hatten gedroht, daß für jeden standrechtlich gehängten Nationalsozialisten ein Regierungsgebäude in die Luft fliegen werde. Die terroristische Aktion wurde von dieser Seite verdoppelt, der Zustand der Nervosität in der Bevölkerung steigerte sich bis zur Unerträglichkeit. Die Behörden verfolgten fieberhaft jede geringste Gegenlandung und es wurden tausende von Verhaftungen vorgenommen. In Wien allein sind 400 Sozialdemokraten und Kommunisten verhaftet worden. Als der Schuhhändler Gerl zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, kam es in Wien zu stürmischen Kundgebungen der Sozialdemokraten, die von der Polizei mit Gewalt unterdrückt werden mußten.

W i e n, 26. Juli.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel — Wien hat das gewohnte VerkehrsBild kam aus dem Studio der Kavag in der Johannesgasse um 13 Uhr die Nachricht des An-



Dr. Hintelen

lagers, die Bundesregierung hätte demissioniert, mit der Neubildung des Kabinetts sei Dr. Hintelen beauftragt worden. Gleich darauf wurde die Sendung der Kavag abgebrochen. Die Nachricht entseelte eine unbefriedigte Panik. Niemand wußte, woran man sei und niemand konnte sich den Sachverhalt dieser Meldung auslegen. Einige Minuten später waren Formationen der Bundespolizei, des Bundesheeres und der Heimwehr in der Johannesgasse erschienen

und zernierten das Gebäude der Kavag, in der sich die Nationalsozialisten befanden, denen es gelungen war, durch die Gewaltanwendung die Sendung zu beeinflussen. Es entbrannte ein wildes Feuergefecht zwischen den zernierten Nationalsozialisten und der Exekutive. Der Kampf dauerte über eine Stunde. Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und Handgranatenexplosionen folgten in endloser Reihenfolge. Erst dann setzte die Sendung der Kavag wieder ein und die Nachricht v. d. Demission der Regierung wurde bezeugt.

Bei den Kämpfen um die Kavag wurden etwa 40 Nationalsozialisten getötet, darunter angeblich auch der Direktor der Kavag Dr. S o l z.

W i e n, 26. Juli.

Die nationalsozialistischen Anführer beschränkten sich aber nicht nur lediglich auf die Kavag. Gleichzeitig mit der Abgabe der Falschmeldung drangen etwa 100 bis 150 in Heimwehr-Polizei- und Bundesheeresuniform verkleidete Nationalsozialisten ungehindert in das Bundeskanzleramt am Ballhausplatz, wo sieben eine Konferenz zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Sicherheitsminister Fey und Staatssekretär Karwinsky stattfand. Die eingedrungenen Rebellen verhafteten die anwesenden Minister und schlossen dieselben in ein Zimmer ein, ebenso wurden die Beamten des Bundeskanzleramtes im Gebäude schärfstens bewacht. Bald darauf trafen Bundesheer und Polizei vor dem Bundeskanzleramt ein. Der ganzen Stadt bemächtigte sich ungeheure Erregung. In den einzelnen Vorstädten begannen sich die Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten zu sammeln, wobei es zu stürmischen Kundgebungen gegen die Regierung Dollfuß kam.

W i e n, 26. Juli.

In den Nachmittagsstunden blieb das Bundeskanzleramt auch nach wie vor von der Bundespolizei, den Heeresformationen und einer riesigen Menschenmenge einge-



Fey

schlossen. Heer und Polizei verhielten sich passiv und es schien fast, als ob sie die eingeschlossenen Minister gar nicht befreien wollten. Nach einer Neutmeldung hieß es, daß ein Teil des Bundesheeres bereits zu den Rebellen übergegangen sei. Gegen 17 Uhr kam Sicherheitsminister Fey, begleitet von zwei bewaffneten Rebellen, auf den Balkon des Bundeskanzleramtes. Der Minister winkte dreimal mit einem weißen Taschentuch, worauf er wieder zurückgezogen wurde.

Um 17 Uhr traf der römische Gesandte und frühere steiermärkische Landeshauptmann Dr. Hintelen in Wien ein und begab sich in das Heeresministerium, wo die in Freiheit befindlichen Minister, darunter auch Minister Schulzinnig berieten. Nach seiner Ankunft begannen die Verhandlungen zwischen der Dollfuß-Regierung, den Vertretern des Bundesheeres und einer großen Deputation aus der Bevölkerung die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung. Um 17.30 Uhr trat Fey wieder auf den Balkon des Bundeskanzleramtes und erklärte:

„Alles einstellen!“ Im Namen der Regierung ließ Minister Neustädter-Stürmer die Rebellen im Bundeskanzleramt wissen: „Ich garantiere euch im Namen der Bundesregierung das freie Geleit, wenn es kein Todesopfer gibt und ihr euch in 15 Minuten ergibt.“

W i e n, 26. Juli.

(Wala). Wie die Agence Havas aus Wien berichtet, hat sich ein Teil der im Bundeskanzleramt verbarrikadierten Rebellen ergeben. Die Uebergabe des Restes wird erwartet.

W i e n, 26. Juli.

Wie aus Wien berichtet wird, wurde Bundeskanzler Dr. Dollfuß beim ersten Zusammenstoß im Bundeskanzleramt verletzt. Der Bundeskanzler ist gegen 20 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

J n n s b r u d, 26. Juli.

In Innsbruck kam es im Zuge der nationalsozialistischen Erhebung gegen die Regierung Dollfuß zu ungeheuren Demonstrationen. Die Volksmenge drang in das Polizeipräsidium ein, bemächtigte sich der Person des Polizeidirektors Hingel und schleppte ihn zur Landesregierung, wo er vor den Augen der Menge erschossen wurde.

W i e n, 26. Juli.

Aus Steiermark, Kärnten, Salzburg, Niederösterreich und Tirol werden große Demonstrationen und Gewaltakte gegen die Regierung gemeldet.

W i e n, 26. Juli.

Der Führer des Heimatschutzes hat die Mobilmachung der Heimwehren angeordnet. Gegen Abend kam es zu großen Demonstrationen gegen die Regierung. Die Heimwehrleute versuchten die Demonstranten zu zerstreuen, doch kam es hierbei zu erbitterten Kämpfen.

Nach authentischen und bestätigten Nachrichten bemächtigten sich heute die Hitler-Leute in Steiermark in Weiz des dortigen Bundespostamtes, in Steing des Gendarmenriepostens, während in Mured und Radkersburg die Bezirkshauptmannschaften und die Postämter von den Rebellen übernommen wurden.

W i e n, 26. Juli.

In den heutigen Nachmittagsstunden erschienen mehrere hunderte bewaffnete Nationalsozialisten auf den Straßen. Augenblicklich toben in der Stadt erbitterte Kämpfe zwischen den Rebellen und der Exekutive.

W i e n, 26. Juli.

Um 22.15 Uhr gab der Rosenhügelsender — der Bisambergsender ist vorher durch die Rebellen in die Luft gesprengt worden — eine amtliche Meldung über das verschärfte Standrecht in allen Bundesländern. Die Sicherheitsdirektoren in den einzelnen Bundesländern erließen über Auftrag der Regierung einen Erlass, wonach die Hausstore um 17 Uhr geschlossen sein müssen. Gaststätten sind um 20, gewissenorts um 21 Uhr zu sperren und zu räumen.

W i e n, 26. Juli.

Um 21.45 Uhr hielt Sicherheitsminister Fey eine Rundfunkrede über die Ereignisse des heutigen Tages in Wien und den Bundesländern. Aus seiner Rede war nicht zu ersehen, wie sich die Lage gestaltete, es konnte jedoch entnommen werden, daß innerhalb der Regierung große Veränderungen vor sich gegangen sind. Fey schilderte zunächst die Einzelheiten der Ueberumpelung der Minister im Bundeskanzleramt und schilderte den weiteren Sachverhalt wie folgt: „Bevor wir feststellen konnten, worum es geht, waren die massierten Nationalsozialisten bereits im Gebäude und verhafteten jedermann, den sie antrafen. Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Staatssekretär Karwinsky kürzten aus dem Beratungszimmer. Karwinsky wurde bald darauf in das Beratungszimmer zurückgeführt. Den Bundeskanzler habe ich nicht mehr gesehen. Um 14.30 Uhr kam eine Pa-

trouille zu mir und sagte, Dr. Dollfuß münste mich zu sprechen. Man führte mich in ein Zimmer, in dem Dr. Dollfuß schwer verunwet auf einem Divan lag. Dr. Dollfuß ersuchte mich, für seine Familie zu sorgen, wenn ihm etwas Menschliches zustehen sollte. Er gab mir ferner den Auftrag, Bluter gießen zu verhindern und in diesem Sinne die in Freiheit befindlichen Minister verständig zu woken. Ich habe dies auch getan. Dann führte man mich zurück in ein Zimmer, wo sich noch andere Häftlinge befanden. Hier verlebten wir einige ungemütliche Stunden unter ständiger Bedrohung der Mündung von Pistolen und Gewehren. Nach sechs Uhr abends wurde ich auf den Balkon geführt, wo ich mit Minister Neustädter-Stürmer sprechen konnte. Schließlich war unsere Freilassung ermöglicht worden. Wir verließen den Balkon, noch immer bedroht von den Rebellen.“

Fey berichtete sodann über die Lage in den Bundesländern, wo der Widerstand schon gebrochen sei. In Oesterreich herrsche Ruhe und die Regierung sei Herrin der Lage.

Nach Fey sprach Bundesminister Doktor Schulzinnig, welcher in bewegten Worten des toten Bundeskanzlers gedachte, dessen Werk weiterleben werde. Schulzinnig appellierte an das Oesterreichertum zur Befestigung des vaterländischen und heimatischen Gedankens.

W i e n, 26. Juli.

Polizeipräsident Dr. Seydl überbrachte der Sitzung des Kabinetts einen Brief des noch eingeschlossenen Ministers Fey, in welchem der Bundeskanzler sich mit jedem vom Bundespräsidenten bestätigten Nachfolger als Regierungschef einverstanden erklärte, wenn dadurch weiteres Blutergießen vermieden werden könnte.

Der Bundespräsident hat telephonisch seine Entscheidung dahin gegeben, daß er mit einer Personengruppe, die unter Gewaltanwendung eingebracht ist, nicht verhandelt. Er hat bis auf weiteres den Bundesminister für Unterricht Dr. Sch u l z i n n i g g mit der interimistischen Leitung der Regierung betraut und ihm alle Vollmachten des Kanzlers übertragen.

W i e n, 26. Juli.

Vizekanzler Fürst S t a r h e m b e r g ist nachmittags mittels Flugzeuges aus Pe-



Starhemberg

nedig in Wien eingetroffen. Vom Flugplatz fuhr er in unbekannter Richtung davon. Um 17 Uhr sprach im Rundfunk Justizminister Baron Waldenegg, der teilweise die in Wien verbreiteten Nachrichten bekräftigte, daß sich das Kabinett Dollfuß im Demissionszustand befindet. Um 17 Uhr wurde der gesamte Telephon- und Telegraphenverkehr mit dem Ausland abgebrochen.



Miklas

W i e n, 26. Juli.

Nach einer amtlichen Meldung trat das Kabinettsmitglied im Heeresministerium zu einem Ministerrat zusammen, an dem sich auch

Bürgermeister Dr. Schmitz, Polizeipräsident Dr. Seydl und Stadler Dr. Hintelen beteiligten. Dr. Dollfuß, Minister des Innern, Staatssekretär Karwinitsch nahmen an diesem Ministerrat nicht teil. Die Minister waren mit dem Sun despräsidenten Miklas, der zu Erholungszwecken am Würther-See weilt, in telephonischer Verbindung.

Demission des Staatssekretärs Kardinal Pacelli?

R o m, 25. Juli.

Die Nachricht, daß Kardinalstaatssekretär Pacelli im August an Bord des Passagierdampfers „Conte Grande“ nach Buenos Aires als päpstlicher Legat zum Eucharistischen Kongreß fahren wird, ruft in den Kreisen des Vatikan lebhafteste Kommentare hervor. Pacelli wird mehrere Monate abwesend sein, was mit seiner Funktion als Leiter der päpstlichen Diplomatie unvereinbar erscheint. Die vor einiger Zeit ungeheuren Gerüchte von einer bevorstehenden Demission des Kardinalstaatssekretärs, die seinerzeit in Abrede gestellt wurden, erhalten damit neue Nahrung. Als sein mutmaßlicher Nachfolger wird Kardinal M a r c h e t t i - S e l v a g g i a n i, früher Nuntius in Wien, genannt, der in der Leitung der Diözese Rom hervorragende Eigenschaften an den Tag gelegt hat. Nach anderen offiziellen Informationen soll Kardinalstaatssekretär Pacelli nicht sofort einen Nachfolger erhalten, sondern einen Stellvertreter in der Person von Monsignore P i z z a r d o erhalten, der gegenwärtig Sekretär der Kommission für außerordentliche geistliche Angelegenheiten ist und sich schon als Mitarbeiter Pacellis bewährt hat. Die Ernennung des neuen Kardinalstaatssekretärs soll erst am 1. November des November-Konstitutoriums erfolgen.

Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung, Darmrissen, Abgessen, Darmkrämpfe, Stauungsleber, Kreuzschmerzen, Brustbeschwerden, Herzschmerzen, Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers immer angenehme Erleichterung. Nachkuren für innerlich Kranke lassen in vielen Fällen tagtäglich fröhlich und abends etwa ein halbes Glas Franz-Josef-Bitter trinken. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Start eines amerikanischen Luft-Postzuges

N e w y o r k, 25. Juli.

Der erste amerikanische Luft-Postzug wird am kommenden Montag nach Washington fliegen. Er besteht aus einem Motorflugzeug als „Lokomotive“ und drei mit Seilen fächerartig miteinander verbundenen Segelflugzeugen. Das Unternehmen steht unter der Leitung des amerikanischen Segelfliegers Jack Dunsara und wird vom Postminister unterstützt. Alle Segelflugzeuge führen Post an Bord. Das erste Segelflugzeug soll über Philadelphia abgehakt werden, das zweite über Baltimore und das dritte, mit etwa 200 Pfund Post für den Präsidenten Roosevelt, wird versuchen, im Gleitflug auf der Kaimenfläche vor dem Weißen Hause zu landen. Es hat sich bereits eine Gesellschaft unter dem Namen „Luskia Skytrain Corporation“ gebildet, die auf diese Weise einen regelmäßigen Postverkehr zwischen den amerikanischen Großstädten einrichten will.

Auf der Jagd nach Dillingers Bande

N e w y o r k, 25. Juli.

Nachdem es glücklich gelungen ist, den Banditenchef Dillinger zur Strecke zu bringen, will nunmehr die Bundespolizei auch den Rest der Dillinger-Bande vernichten. Als öffentlicher Feind Nr. 1 gilt nach der Erschießung Dillingers dessen Hauptstiefbruder Georges Nelson, der wegen seines jugendlichen Aussehens auch das „Baby-Gesicht“ genannt wird. Auch er hat zahlreiche Morde und Raubüberfälle auf dem Gewissen. Vier weiteren Mitgliedern der Bande ist die Polizei bereits auf der Spur. Einer der Gesuchten ist der berüchtigte Bandit Jack Hamilton, der vor einiger Zeit aus dem Zuchthaus Indiana entkam und John Dillinger aus dem Staatsgefängnis von Ohio befreite, wobei ein Polizeibeamter getötet wurde.

Freude an Luft u. Sonne mit NIVEA in Luft und Sonne. Kräftiges Einreiben mit Nivea-Creme oder -Ol fördert die natürliche Bräunung, vermindert die Gefahr des Sonnenbrandes und schützt bei rauher Witterung vor zu starker Abkühlung. J. J. P. Beiersdorf & Co. d. s. v. l. Marboer

Riesentwaldbrand in Frankreich

4000 Hektar Wald vernichtet

P a r i s, 25. Juli.

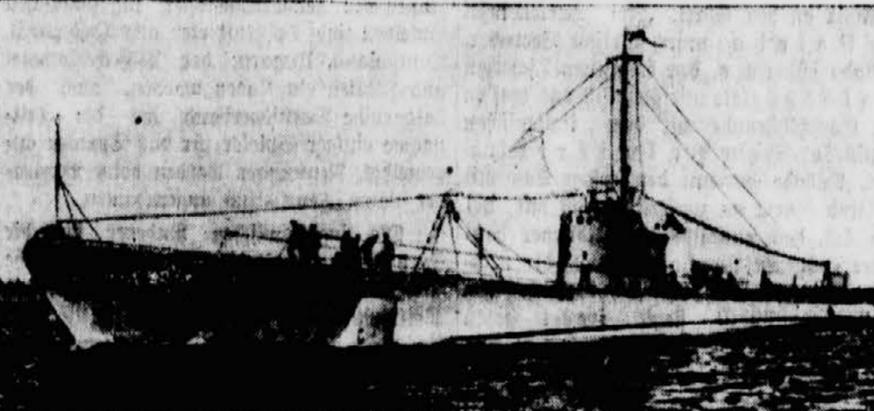
Ein ungeheurer Waldbrand, der mehrere Ortschaften ernstlich bedroht, wütet im Walde von Don an der Mittelmeerküste unweit von Toulon. Das Feuer, das wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Spaziergängers verursacht wurde, breitete sich gefeiert mit rasiger Schnelligkeit aus; bald stand der prächtige Wald in einer Ausdehnung von mehreren Kilometern in Flammen. Das Feuer griff in den Nachtstunden, vom Sturm heftig angefaßt, nach Osten über. Mehr als 4000 Hektar Wald sind zerstört worden.

Zur Bekämpfung des Feuers wurden 500 Mann Militär aus Toulon und Hyères her-

angezogen. Mehrere Soldaten wurden bei den Löscharbeiten verletzt. Der Badeort Voremes mußte geräumt werden. Mehrere am Rand des Waldes gelegene Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Die durch den Wald führende Nationalstraße mußte gesperrt werden. Zahlreiche Kraftfahrer mußten ihren Wagen an Stellen, die eingemäht vom Feuer geschützt sind, im Stich lassen. Die telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Am Witternacht war der Ort Collobriges bedroht.

Die Lage besserte sich etwas durch das Umschlagen des Windes, doch ist die Gefahr noch nicht abgewendet. Der Abgeordnete und Bürgermeister des Ortes Chommeton wurde bei dem Rettungsvorfall verletzt.

Das neueste amerikanische U-Boot hat einen Aktionsradius von 16.000 Kilometer



Die amerikanische Flotte hat soeben ein neues U-Boot in den Dienst gestellt, das den Namen „Cuttlefish“ erhalten hat. Die bisherigen Versuchsfahrten in der Bucht von Miami haben die Fachleute sehr zufriedengestellt. Mit diesem Boot hat die amerikanische Marine die Möglichkeit, 16.000 Kilometer zurückzulegen, ohne unterwegs zwecks Delübernahme einen Hafen anlaufen zu müssen.

Das Ende der deutschen Himalaja-Expedition

Der Tod des Führers und seiner Mitarbeiter / Menschen-drama unter dem „Sitz der Götter“

Nach hängen Tagen der Ungewißheit, hat es sich nunmehr bestätigt, daß der Führer der deutschen Himalaja-Expedition, Willy M e r k l I, sein Stellvertreter Dr. Willy Welzenbach und der wissenschaftliche Mitarbeiter Ulrich Wieland den Bergtod gestorben sind. Nachdem erst vor wenigen Wochen Reichsbaurat Drexel den Strapazen des Lufttieges erlegen war, hat nun die deutsche Expedition den Tod von vier Teilnehmern zu beklagen. Und nicht nur dieses. Sie ist auch ihres Führers und seines Stellvertreters beraubt worden.

Damit hat die deutsche Himalajaexpedition ihr vorzeitiges Ende gefunden. Denn die Zahl der noch am Leben befindlichen deutschen Teilnehmer reicht nicht aus, das Berg zu Ende zu führen. Der Angriff auf den Ranga-Parbat, der mit seinen 8114 m zu den dreizehnten Achttausendern der Erde gehört, die noch keines Bergsteigers Fuß bezwungen hat, ist mißglückt. Abermals hat der „Berg des Schreckens“, wie er in der Sprache der Eingeborenen heißt, den Sieg davongetragen.

Das tragische Ende der deutschen Expedition ist ein schwerer Schlag für den deutschen Alpinismus. Die vier Verstorbenen gehörten zu den Ersten ihres Faches. Vor allem war der Führer der Expedition, Willy Merk I, einer der erfahrensten Bergsteiger Deutschlands. In den Alpen hatte er sich geschult, später den Kaukasus durch-

quert, vor zwei Jahren hatte er zum ersten Mal versucht, den Ranga-Parbat zu bezwingen. Der Versuch mißglückte zwar, aber er gab ihm Gelegenheit, die neue Expedition aufs sorgfältigste vorzubereiten. Sie wurde mit Unterstützung der Deutschen Reichsbank und der Eisenbahnertransportverbände aufs Beste ausgerüstet. Die zuverlässigsten Träger wurden angeworben. Soweit es in menschlicher Macht gelegen war, wurde alle Vorbereitung aufs sorgfältigste getroffen und alle Möglichkeiten berechnet.

Aus diesem Grund nahm Merk I die besten Alpinisten mit, deren er habhaft werden konnte. Dr. Willy Welzenbach, der im Jahre 1925 die Nordwand des Dent d'Herrens durchstiegen hatte, war eine erste Autorität auf dem Gebiete der Lawinenforschung und Schneebeziehung. Ulrich Wieland hatte sich vor acht Jahren dadurch einen Namen gemacht, daß er mitten im Winter das Hauptmassiv des Montblanc auf Schnee schuhen durchquert hatte. Bei ihm kam noch hinzu daß er an der ersten Himalajaexpedition Merks beteiligt gewesen war. Ihm gebührte auch der Ruhm, den 7400 m hohen Jonson-Neal erstiegen und damit den zehnten unter den Siebentausendern der Erde bezwungen zu haben. Auch Reichsbaurat Alfred Drexel, der vor Wochen einer Lungenerkrankung zum Opfer fiel, war ein erfahrener Bergsteiger, der besonders die bährischen Alpen in- und auswendig kannte.

Als er starb, hatte die Expedition 5100

Meter erreicht. Bis dahin war sie verhältnismäßig vom Glück begünstigt gewesen. Dann aber setzten ihr die Naturgewalten unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Der gefährlichste Feind war der Schneesturm. Unter unendlichen Mühen gelang es dem von den Deutschen Schneider und Aschenbrenner geführten Spitzentrupp, bis zu 7900 Meter emporzuklimmen. Obwohl sie nur noch etwas mehr als 200 Meter bis zum Hauptgipfel hatten, mußten sie wieder umkehren, weil der Schneesturm zum Orkan ausgewachsen war. Merk I, Welzenbach und Wieland waren mit sieben Trägern bis zu dem 7500 m hohen Silbergrat vorgeedrungen. Dort sind sie ein Opfer des Schneesturms geworden. Gewißheit besteht bislang nur über ihren Tod. Ob der Berg jemals seine Opfer wieder herausgeben wird, erscheint ungewiß. Auch von Malery und Irwin, die am 8. Juni 1924 auf dem Mount Everest vom Schneesturm verschlungen wurden, hat man nie wieder etwas gelesen.

In den gleichen Tagen, in denen die Deutschen ihr Leben verloren, ist auch der englische Flieger Wilson bei seinem Versuch, allein den Mount Everest zu besteigen, ums Leben gekommen. Fast scheint es wirklich so, wie es der Glaube der Eingeborenen wahr haben will, daß der „Sitz der Götter“, als den sie den Himalaja ansehen, von keines Menschen Fuß entweiht werden soll. Auch die deutsche Expedition hat das gleiche Schicksal erlitten, wie ihre Vorgängerin: nur wenige hundert Meter vom Gipfel entfernt mußten sie ihren Versuch aufgeben.

Eine graußige Statistik

In englischen Blättern wird eine graußige Statistik veröffentlicht. Nach ihren Angaben ist die Zahl jener Personen, die im Laufe eines Jahres spurlos verschwinden, äußerst hoch. Bei den verschwundenen Personen handelt es sich meistens um Menschen, deren Lebensweise keinerlei Anlaß zu der Vermutung gibt, daß sie sich leichtsinnigerweise irgend einem lockenden Abenteuer in die Arme gestürzt hätten. In Paris verschwinden jährlich durchschnittlich 30 Engländerinnen und Engländer, von denen trotz eifrigster Nachforschungen jede Spur verloren bleibt.

Im Jahre 1911, dem Rekordjahr der spurlos Verschwundenen, sind rund 20.000 Personen abhanden gekommen, von denen sich 28.500 im Laufe der Zeit wieder aufgefunden haben, 500 jedoch blieben wie vom Erdboden verschluckt.

Besonderes Aufsehen erregte vor 13 Jahren das Verschwinden des bekannten englischen Politikers Mr. Viktor Grayson. Mr. Grayson, den man kurz vorher noch im Parlament gesehen hatte, stieg in ein Auto, fuhr davon und kam niemals wieder.

Nach der Statistik verschwinden jährlich auch etwa zwanzig Priester der anglikanischen Hochkirche, ohne daß man weiß, welchem Verbrechen sie zum Opfer gefallen sind. Auch Gelehrte fallen dem Gangstertum der Weltstädte immer wieder zum Opfer. So ist vor 22 Jahren ein Nachkomme des berühmten Geographen Barrow, Sir Francis Barrow, spurlos verschwunden und bis heute noch nicht wieder aufgetaucht.

Ob es sich bei den geheimnisvollen Verschwinden um Mordfälle, um Verbrechen wie Raubmorde usw. handelt, konnte in keinem der Fälle festgestellt werden, weil auch die kleinste Spur von den Verschwundenen fehlte.

Ein schlechter Scherz

P a r i s, im Juli.

Herr Charpentier, ein Bäckermeister in der Nähe von Toulon, hatte keinerlei Sorgen. Er lebte darum recht fröhlich in den Tag hinein und ärgerte sich nur hin und wieder über seine Frau. Im Grunde war sie die prächtigste Frau der Welt. Sie sah gut aus, sie hatte vernünftige Ansichten, und wenn man einmal verschiedener Meinung war, nun, dann wog man eben die eine gegen die andere auf und verständigte sich gütlich. Nur in einem Punkte war Frau Charpentier hartnäckig und bestand auf ihrem Kopf: in der Gespensterfurcht.

Herr Charpentier versuchte es im Guten und im Bösen, seine Frau von dieser Furcht zu kurieren. Es gelang ihm nicht. So geschah es zum Beispiel immer wieder, daß die Frau, wenn man spät nachts noch in der Wackstube saß, plötzlich am ganzen Leibe zu zittern begann und behauptete, sie habe eben den Teufel durchs Zimmer und

SPORT

Leichtathletik-Meisterschaft von Maribor

Samstag und Sonntag große Revue unserer Leichtathleten im „Beleznicar“-Stadion

Der Mariborer Leichtathletik-Ausschuß bringt Samstag und Sonntag, den 28. bzw. 29. d. auf dem Eisenbahner-Sportplatz die Meisterschaft von Maribor zum Austrag. Es werden nur Einzelleistungen gewertet und zwar sind verifizierte Mitglieder der Mariborer Sportvereine startberechtigt. Die Kämpfe, die alle Leichtathletikdisziplinen umfassen, werden nach dem Reglement des Jugoslawischen Leichtathletikverbandes durchgeführt. Die Anmeldungen sind bis Freitag, den 27. d. mittag an Herrn Eugen Bergant, Razlagova ul. 16 (Kanzlei der Mariborer Festwoche) zu richten. Die Vorläufe für das 800 und 1500 Meter-Laufen werden bereits Freitag um 19 Uhr durchgeführt. Samstag

ab 16 Uhr kommen zum Austrag: Vorlauf 100 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung, 1500 Meter, Finale 100 Meter, Speerwerfen, Stabhochsprung, Staffel 4 mal 100 Meter. Sonntag werden die Kämpfe um 8 Uhr weitergeführt u. zw.: Vorlauf 200 Meter, 10.000 Meter, Hochsprung, 400 Meter, Disziplinswerfen, Finale 200 Meter, Hammerwerfen, Dreisprung, Ballanstafette 800, 400, 200 und 100 Meter. Die Jury setzt sich aus den Herren Oberschiedsrichter Dr. Jettmar, technischer Leiter Fischer, Starter und Preisreferent Bergant, Schiedsrichter Beigott, Prof. Cestnik, Kramberger Franz und Breko, Perin und Starasina, sowie aus dem Schriftführer Dobčnik zusammen.

Erfolge unserer Tennisrepräsentanten

Nach dem bedeutamen Erfolg im Mariborer Städteturnier gingen Jugoslawiens Tennisrepräsentanten beim international hervorragend besetzten Tennisturnier in Abbazia an den Start. Im Herreneinzel war P a l a d a unser stärkster Vertreter. Pallada schlug u. a. den bekannten Tschechen M a l e k glatt mit 6:0, 6:3 und traf in der Vorrundrunde mit dem italienischen Davis-Cup-Spieler P a l m i e r i zusammen. Pallada gewann den ersten Satz mit 8:6 und führte im zweiten bereits mit 3:1 und 4:2, doch entschied der Italiener dank seiner größeren Routine dennoch die nächsten Spiele mit 6:4, 6:1, 6:3 für sich. Im zweiten Semifinale siegte Hecht gegen Straub mit 6:3, 6:1, 6:2. Im Finale zeigte sich Hecht dem Italiener glatt überlegen. Palmieri unterlag mit 6:3, 9:7, 6:1.

Im Dameneinzel errang Frau G o s t i š a gegen die Italienerin P a r m e g g i a n i mit 6:4, 7:5 einen beachtenswerten Sieg. Fr. K o v a č unterlag gegen Fr. S a n d o n i o mit 6:3, 3:6, 6:3. Frau Gostiša wurde von der Italienerin Rosaspina mit 6:0, 6:3 ausgeschaltet. Im Endspiel siegte die Wienerin S e r b s t gegen Fr. M a n z u t t o mit 6:3, 7:5.

Den schönsten Erfolg erzielten S c h ä f e r - K u k u j e v i ć im Doppel. Sie schlugen der Reihe nach Straub-Bacigalupo 6:4, 6:3, Del Bono-Cesura 6:3, 6:2 und im Semifinale Palmieri-Taroni 9:7, 6:4 und im Finale Hecht-M a l e k mit 3:6, 6:0, 7:5, 6:2. Der Sieg der Zagreber wurde von den zahlreich erschienenen Zuschauern herzlich atlamiert. Im gemischten Doppel siegte das Paar D r l a n d i n i - S c h t, das im Finale das Paar Manutto-Maleček schlug, nachdem sie zuvor erst nach einem Kampf Frau Gostiša-Kukuljević eliminiert hatten.

Jugoslawische Leichtathletikmeisterschaft in Zagreb

Der zweite Teil der jugoslawischen Leichtathletik-Einzelmeisterschaften hätte in Ljubljana vom 10. bis 12. August stattfinden sollen. Minister Dr. Andjelinović hat nun, mit Rücksicht darauf, daß bei diesen Meisterschaften die jugoslawische Auswahlmannschaft für die Balkanspiele gewählt werden wird, angeordnet, daß die Staatsmeisterschaften nicht in Ljubljana, sondern in Zagreb im Stadion ausgetragen werden. Mit diesem Beschluß will man den Athleten Gelegenheit bieten, sich mit den Spielplätzen vor den Balkanspielen vertraut zu machen.

: **SA. Rapid. (Leichtathletiksektion).** Heute, D o n n e r s t a g, um 19 Uhr wichtige Besprechung am Sportplatz wegen der Meisterschaft. Bei ausgesprochen schlechter Witterung Zusammenkunft im Café Rotovž. Teilnahme wird jedem ausnahmslos zur Pflicht gemacht.

: **Großes internationales Tennisturnier in Bled.** Der Beograder Lawn-Tennisclub (BTA) veranstaltet anfangs August in Bled

ein internationales Tennisturnier um die Bleder Tennismeisterschaft. Die Bleder Tennisclubs bildeten im Sommer immer das größte Ereignis des weißen Sports in Jugoslawien. Das heutige Turnier wird gleichzeitig ein Jubiläumsturnier sein, da es zum zehnten Male vom BTA veranstaltet wird. Außer der hervorragendsten jugoslawischen Spielern sind Spitzenspieler aus Oesterreich, Deutschland, Ungarn, der Tschechoslowakei und Italien eingeladen worden, auch der bulgarische Tennisverband hat die Teilnahme einiger Spieler für das Turnier angemeldet. Nennungen werden beim Beograder Lawn Tennisclub angenommen.

: **Die jugoslawischen Ruderer für die Europameisterschaft 1934.** Der Jugoslawische Ruderverband hat nach den sonntägigen Wettkämpfen, die in Beograd stattfanden, die Liste der besten Rudermannschaften zwecks Auslese für die Europameisterschaft in Luzern (Schweiz), dem Minister für Körperkultur Dr. Andjelinović unterbreitet. Der Minister hat die folgenden Mannschaften, die Jugoslawien vertreten werden, bestimmt: Vierer mit Steuermann: Gufar (Split); Vierer ohne Steuermann: Gufar (Split); Stiff: Stipanović (Smederovo); Achter: Krka (Sibentil). Die Europameisterschaften beginnen am 12. August mit einer großen Feierlichkeit in Luzern. Den großen Wettbewerb veranstaltet der Schweizer Ruderverband selbst. Es meldeten sich zwölf Nationen für das Turnier.

: **Ny schlägt Beccali.** Bei einem internationalen Meeting in Malmo trafen der Italiener Beccali und der Schwede Ny in einem Lauf über 1500 Meter zusammen. Der Schwede feierte einen überlegenen Sieg. Er legte die 1500 Meter in der neuen schwedischen Rekordzeit von 3:50,8 zurück, Beccali benötigte 3:54,3.

: **Amerika schlägt Australien im Davis-Cup 3:2.** Im Interzonenfinale um den Davis-Cup führte zwar Australien mit 2:1 Punkt, aber der Dienstag hatte eine Wendung gebracht, der die Chancen der Amerikaner in wesentlich günstigerem Licht erscheinen läßt. Daran waren aber weder die Amerikaner noch die Australier, sondern hauptsächlich das Wetter schuld. Es regnete nämlich in Wimbledon, und aus diesem Grunde mußte das Einzelspiel Crawford (Australien) gegen Wood (Amerika) mehrmals unterbrochen werden. Nun gehört es zu den Eigentümlichkeiten Crawfords, daß er nicht leicht in Schwung kommt und am Anfang immer verhältnismäßig unsicher spielt. Er mußte aber heute ein paarmal anfangen, da eben der Regen fortwährend Pausen bedingte. So kam es, daß Wood in den beiden Sätzen, die ausgetragen wurden, mit 6:3 und 9:7 im Vorteil war. Dann mußte das Match endlich abgebrochen, das heißt auf Mittwoch verlagert werden, und da hat Wood immerhin, mit zwei Sätzen im Vorsprung, gute Aussichten, den Stärkeren der Australier, Crawford, zu schlagen. Da es möglich ist, daß auch das zweite Einzelspiel an Amerika fällt, könnten die Australier, die am ersten Kampftag schon wie sichere Sieger aussehcn, doch noch unterliegen. Gestern konnten nun doch die Kämpfe fortgesetzt werden. Crawford holte sich die beiden nächsten Sätze, doch war dann mit seinen Kräf-

zum Schornstein hinausschließen sehen. Sie wurde dann bleich bis in die Lippen, sammerte und weinte, und wenn sie sich am nächsten Tage etwas beruhigt hatte, sah sie nachts doch wiederum feurige Augen, weiße Nachtgestalten, Hergen und ähnliches Gesicht.

Herr Charpentier, sonst eigentlich ein schweigsamer Mann, hielt diesen Zustand endlich nicht länger aus und vertraute sich am Stammtisch eines Tages einem Bekannten an. Man beratschlagte, wie man die gute Frau von ihrer sinnlosen Angst zu heilen vermöchte. Der Freund versprach sein Möglichstes zu tun.

Und richtig, es wurde abend, es wurde nacht, da ging die Tür auf und herein schlich ein menschenähnliches, scheußliches Geschöpf. Wäre Frau Charpentier klar bei Sinnen gewesen, sie hätte gesehen, daß es sich nur um einen Fastnachtspul handeln konnte, so aber war sie bereits äußerst erregt und als sich die Gestalt ihr gar näherte, ihren Arm nahm und sie um die Hüfte faßte, sank sie lautlos, mit einem Blick schrecklicher Angst in den Augen, um. Sie war tot. Der Bekannte des Herrn Charpentier versicherte dem fassungslosen Chemann immer wieder, er habe in der nächsten Sekunde die Vermummung abwerfen und sich zu erkennen geben wollen, um der Frau nur einmal recht deutlich vor Augen zu führen, wie unsinnig ihre Gespensterfurcht sei, — aber auch diese Erklärungen machten Frau Charpentier nicht wieder lebendig.

Jaro Aga bekommt ein Denkmal.

Jaro Aga, der es nicht überleben konnte, daß man ihm den Titel eines Weltältesten streitig machte, wird in der türkischen Hauptstadt sein Denkmal bekommen. Wenn auch nicht ganz genau feststeht, ob Jaro Aga im Jahre 1777 geboren ist oder nicht, so soll sein Denkstein, der an einem besonders schönem Platz der Stadt errichtet werden wird, doch die Jahreszahlen 1777 — 1934 tragen. In einer Enquete, die die Geburtsstadt des ehemaligen Weltältesten an die türkische Regierung richtete, wurde ausdrücklich um die Genehmigung nachgesucht, das von Jaro Aga angegebene, von den Wissenschaftlern aber bestrittene Alter von 157 Jahren in den Stein eingraben lassen zu dürfen.

Aus Bitanje

ii. **Gewitterschäden.** Das letzte Gewitter, welches über unser Talgebiet niederging, verurachte empfindlichen Schaden. Unter anderem wurde die Ortsgemeinde Kozjel von einem schweren Hagelschlag heimgesucht, wobei die heutige Ernte total vernichtet wurde. In der Ortschaft Stomarje schlug der Blitz in das einsam liegende Gehöft des Besitzers Peter L e d i n e l ein. Sowohl das Wohnhaus als auch das Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Dem Besitzer, welcher glücklicherweise gegen Feuergefahr um den Betrag von 20.000 Dinar versichert war, verbrannte alles bis auf die Grundmauern; ebenso aber auch ein Barbetrug von 2500 Dinar.

ii. **Assentierung.** Am 24. d. fand in unserem Marktforte die Assentierung der im militärischen Dienstpflichtalter stehenden Jünglinge aus der Großgemeinde Bitanje statt. Die Assentierung verlief ohne Zwischenfall.

Bücherschau

b. **Die größte Korruptionsaffäre der Geschichte.** „Das Drama von Panama“, dieser sensationelle Tatsachenbericht von dem bekannten Reiseschriftsteller Kasimir Edschmidt erscheint nun in der „Woche“. Außerdem noch aktuelle Bilderberichte aus aller Welt, Romane, Artikel etc. Ueberfall erhältlich. Verlag Scherl, Berlin. Einzelnummer Din 10.—

b. **Das wandelbare Eigenhaus.** Einem beachtlichen und für die heutige Zeit besonders wichtigem Gebiet hat die „Bauwelt“ aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens ein Preisauschreiben „Das teilbare, steuerfreie Einfamilienhaus“ gewidmet. Hier ist eine sehr reizvolle Aufgabe für die Architekten gegeben. Näheres über diesen Wettbewerb enthält die Nr. 27 der „Bauwelt“, Berlin EM-68, Charlottenstraße 6.

ten zu Ende, sodas Wood mit 6:3, 9:7, 4:6, 4:6, 6:2 siegte. Im Entscheidungsspiel schlug Schiefbs Mac Grath 6:4, 6:2, 6:4.

: **Hoher Sieg Polens im Davis-Cup.** Das Davis-Cupspiel zwischen Polen und Belgien wurde Montag abends beendet. Polen siegte überlegen mit 4:1. Polen kommt in der zweiten Runde am 10. August mit Ostland in Riga zusammen.

Aus Celje

c. **Trauung.** Am vergangenen Samstag vermählten sich in Celje der Eisenbahnbeamte Herr Martin M a j h e n und Fr. Maria G r u d e n. Wir beglückwünschen das neuvermählte Paar!

c. **Erkältender Regen.** Es regnet, es regnet endlich und ausgiebig. Das durstige Sannatal trinkt sich satt. Und der Bauer berechnet, daß die Aussicht seiner Ernten nun doch größer geworden ist, daß seine Mühe nicht ganz umsonst war. Und aus der kühleren Luft strömt auch in den Städtler neue Kraft. Er fühlt sich befreit von der drückenden Schwüle der abgelautenen Woche. Am Mittwoch Schlag zwölf Uhr erfolgte eine elektrische Entladung der Atmosphäre. Die Regenfälle, die nun beinahe ohne Unterlaß folgten, hielten bis in die Nacht hinein, da diese Zeiten geschrieben werden, an und brachten erhebliche Wassermengen mit sich.

c. **Zum Siege Fris Martini's in Bukarest,** worüber wir seinerzeit ausführlich berichtet haben, äußert sich „Jutro“ in einem längeren Stimmungsbericht über die Wettkämpfe des Ljubljanaer S. K. „Primorje“ gegen die Leichtathleten von Bukarest folgendermaßen: „Die zweite Disziplin, Hochspringen mit Anlauf, hob unsere gute Laune noch mehr. Fris Martini sprang in sicherer Art und herrlichem Stil die neue jugoslawische Höchstleistung von 1.85 Meter. Schon hatte er die Höhe von 1.90 Meter übersprungen, berührte aber im Aufsprung mit der Hand den Lattenträger, so daß durch die Erschütterung die Latte herabfiel. Der rumänische Thronfolger beglückwünschte persönlich den Sieger im Hochspringen und neuen jugoslawischen Rekordinhaber Fris Martini.“ Martini, unser lieber und erfolgreicher Landmann, weilt zur Zeit bei seinen Eltern in Celje auf Sommerferien.

c. **Woher kommen sie,** die vielen Frauen und Mädchen, die schon seit fünf Tagen allabendlich um die zehnte Nachtkunde scharenweise unsere Stadt durchschwärmen und sich nach allen Richtungen hin zerstreuen? Und eine jede trägt ein Päckchen in der Hand. Was hat das zu bedeuten? Was tut sich da? Nun, nichts weiter, als das: Unser Frauen und Mädchen lassen sich seit letzten Freitag abend im Kinosaal des Hotel Stoberne „aufklären“. Lassen sich in unterhaltender und humoristischer Art durch die Firma Schicht über die Verwendbarkeit und alle Eigenschaften des „Radion“ aufklären. Es werden dort lustige und lehrreiche Tonfilme über das neuzeitliche Waschen von Wäsche, Seide und Wolle gezeigt, und am Schluß der Vorträge erhält jede der Anwesenden ein Päckchen mit Radion, Bin, Puder und einem halben Duzend Wäscheklappen Donnerstag, den 26. Juli, findet der letzte Vortrag dieser Art statt. Beginn wie immer um 20 Uhr.

c. **Schöne Bilder der Heimat.** Im Lichtbilder-Schaufesten des Photoateliers Pelikon beim Sannsteg im Stadtpark hat der Lichtbildner Herr P e l i k a n 11 sehr hübsche Bilder, durchwegs Heimataufnahmen, ausgestellt. Diese Arbeiten sind gewiß wertvolles Propagandamaterial für den Fremdenverkehr.

c. **Arbeitsmarkt.** Bei der Expositur der Arbeitsbörse in Celje haben sich in der Zeit vom 11. bis zum 20. Juli aufs neue 64 Arbeitslose angemeldet. Am 20. Juli blieben 298 Arbeitslose (gegen 307 vom 10. Juli) in Evidenz.

c. **Nächtlicher Einbruch.** In der Nacht auf Dienstag war in die hiesige Zweigstelle des „Slovenec“ in der Canlarjeva cesta ein Einbruch verübt worden. Der Einbrecher hat sich wahrscheinlich vor der Haustürsperr im Keller des Gebäudes versteckt und wartete dort, bis sich im Hause alles zur Ruhe begab. Dann schlich er sich an die Flurtüre der Zweigstückerlassung des „Slovenec“ drückte erst einen Türflügel etwas zur Seite und brach ein. Der Dieb machte sich sofort an den großen Schreibtisch heran, der inmitten

Kino

Burg-Lonino. Nur noch heute wird der größte Luis Trenker-Film „Der Nebel“ aufgeführt. Der Kampf Tirols um seine Freiheit. Wunderbare Naturaufnahmen und spannende Szenen. — Es folgen „Die Piraten der Luft“, eine Revue der modernen Flugzeugtechnik.

Union-Lonino. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal der spannende Liebes- und Spionagefilm „Wenn eine Frau liebt“ mit Brigitte Helm, Billy Fritzsch, Karl Ludwig Diehl und Oskar Homolka. Es folgt der größte musikalische Lonschlager „Walzerkrieg“. Johann Strauß und F. Lanner stehen im Mittelpunkt dieses einschmeichelnden Prachtfilmwerkes.

Voranzeige

Für unsere lieben Leserveranstaltungen wir demnächst eine

Fahrt ins Blaue

Wir wissen, daß Sie sich dabei köstlich unterhalten werden. Der Start findet Samstag nachmittags statt. Alles, auch Nichtleser der „Mariborzer Zeitung“, ist herzlich eingeladen! — Näheres morgen.

des Zimmers steht, und entwendeten aus seinem Fache 1600 Dinar. Den Schreibtisch an der Fensterseite hat er merkwürdigerweise gar nicht angerührt, da man in ihm noch die ganze Barschaft von 130 Dinar am Morgen vorfand. Die Polizei ist eifrig bestrebt, den Einbrecher auszuforschen und dingfest zu machen.

c. Guter Griff der Polizei. Am Dienstag vormittag trieb sich am Hauptplatz ein 33 Jahre alter Bäckergehilfe aus Bebovica bei Samobor umher und versuchte die Marktweiber zu bestehlen. Man ertappte ihn dabei und verfolgte ihn. Der Dieb flüchtete auf den Dachboden eines Hauses am Slomskov trg, wo ihn wenige Minuten später die Stadtpolizei aufstöberte und festnahm. Der ungebetene Gast hatte schon am Montag versucht, die Marktweiber zu bestehlen. Ob er dabei Erfolg hatte, weiß man noch nicht. Die Polizei lieferte den Taschendieb dem hiesigen Kreisgericht ein.

Aus Bluj

p. Sein silbernes Priesterjubiläum feierte gestern Propst Dr. Zagar. Der Jubilar, der kürzlich zum Ehrenmitglied des Mariborzer Domkapitels ernannt wurde, erfreut sich ob seines lebenswürdigen und vornehmen Wesens in allen Kreisen der Bevölkerung besonderer Hochachtung und Verehrung. Aus Anlaß dieses schönen Jubiläums zelebrierte Propst Dr. Zagar ein Hochamt, bei dem der Kirchenchor unter Leitung des Chormeisters Fras mitwirkte.

p. Unfall. Die 28jährige Winzerstochter Stefanie Harič aus Grajena wurde von einem Mäher derart schwer mit der Sense verletzt, daß sie unverzüglich ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Buchbesprechung

b. Edition Bernhard Tauschig in Leipzig. Die Sammlung englischer und amerikanischer Werke wird systematisch fortgesetzt. Im vergangenen Monat sind wieder neun Bände erschienen, so daß die ganze Kollektion schon die stattliche Anzahl von über 5000 Bänden aufzuweisen hat. In der Sammlung werden nur Werke anerkannter Schriftsteller veröffentlicht. Jeder Band broschiert nur Mk. 1.80, geb. Mk. 2.50. Prospekt gratis durch den Verlag.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 26. Juli

Maribor und die Vorgänge in Oesterreich

Alles bei den Radio-Apparaten / Die beunruhigten österreichischen Sommerfrischler

Seit gestern um 13 Uhr, als der Wiener Sender die Falschmeldung über die Demission Dollfuß ausgab, gilt das fast ausschließliche Interesse unserer Grenzstadtbevölkerung den Vorgängen im benachbarten Oesterreich. Unablässig klingelten die Telephone und jeder, der einen Radio-Apparat besitzt, versuchte stundenlang mit Ausdauer den Knopf auf Welle Wien zu drehen, um sich über den Verlauf der Rebellion gegen die Regierung am Laufen zu halten. Beunruhigt aber waren lediglich die in unserer Stadt und Umgebung auf Sommerfrische weilenden Oesterreicher, die unablässig bemüht waren, Nachrichten über die Vorgänge in ihrem Lande zu erschaffen.

Wie wir uns erkundigten, war der Telefon- und Telegraphenverkehr seit gestern

Spätnachmittags bis heute früh halb 8 Uhr unterbrochen. Der Zugverkehr erlitt keine Unterbrechung. Die aus Oesterreich einlangenden Passagiere wußten über die Wiener Vorkommnisse wenig oder fast nichts zu berichten, was offensichtlich auf die verschärften Zensurverhältnisse in Graz zurückzuführen ist. Ueber die tatsächliche Lage in Oesterreich konnte man sich bis heute vormittag noch immer kein klares Bild entwerfen, doch bestätigte uns ein Gewährsmann aus Oesterreich die bereits durch Rundfunk übermittelte Nachricht, daß der bevollmächtigte Minister Dr. Rintelen von der Regierung verhaftet wurde und sich in selbstmörderischer Absicht angeschossen hatte. Dr. Rintelen liegt angeblich schwer verletzt in einem Wiener Sanatorium.

Der **SHELLTOX** verwendet der eimal sucht nichts anderes

Wohin mit der Jugend?

Mit Diplomen und Reisezeugnissen vor verschlossenen Türen / Anwachsen des Intelligenzproletariats / Arbeitsbörse für Intelligenzberufe

Die Ferien nähern sich allmählich ihrem Ende. Neue Scharen unseres Intelligenz Nachwuchses ziehen in dieser schweren Zeit ins Leben. Trotz des langen, anstrengenden und teuren Studiums ist es den Absolventen der verschiedenen Lehranstalten nicht möglich, unterzukommen und ihre Zukunft gesichert zu sehen. Die Scharen jener, die auf einen Posten harren, werden durch neuen Zugang vergrößert und sehen einer düsteren Zukunft entgegen.

Mit Diplomen und Reisezeugnissen in der Tasche steht unsere männliche und weibliche Jugend vor verschlossenen Türen und weiß weder ein noch aus. Das langersehnte Dokument, das ihr Wissen und Können und ihre Befähigung fürs Leben bescheinigt und das die schwere Lernarbeit krönt, ist wertlos geworden. Mit diesem Schlüssel werden die Türen, durch die man früher mühelos ins Leben treten konnte, nicht mehr aufgesperrt. Nur wenigen, die fabelhafte Verbindungen besitzen müssen, ist es vergönnt, eine offene Stelle zu ergattern und damit ein wenn auch sehr bescheidenes Auskommen zu finden.

Wohin mit der heranreifenden Jugend, wohin mit den Hunderten von absolvierten Hoch- und Mittelschülern? Eine schwere Frage, doppelt schwer für den jungen Menschen bei seinem Eintritt ins Leben, das er sich während seines langjährigen Studiums im rosigsten Lichte vorgestellt hat. Von schwersten Sorgen werden auch die Eltern geplagt, die den Optimismus der Jugend schon längst überwunden haben und in ihrem Pessimismus, der ihnen das harte Leben aufgezwungen, die wachsenden Sorgen ihrer Kinder doppelt schwer empfinden. Jahre hindurch sparten sich die Eltern manchen Groschen vom Munde ab, verzichteten auf den bescheidensten Genuß, um es den Kindern mit großen Opfern zu ermöglichen, im Leben etwas zu werden — und nun nimmt das Darben noch immer kein Ende. Vater und Sohn, Mutter und Tochter werden verbittert und hadern mit dem Schicksal, das ihnen so schwere Prüfungen auferlegt.

Was tun? Die Jugend selbst griff zur Selbsthilfe und gründete vor anderthalb Jahren ihre eigene Organisation, um den Weg ins Leben zu ebnen und ihre Lage einigermaßen zu erleichtern, soweit es in ihren schwachen Kräften liegt. Denn sie ist sich dessen bewußt, daß nur in der einträchtigen Zusammenarbeit der Ausweg aus der unerquicklichen Situation gefunden werden kann. Die Organisation hat es sich zum Ziele ge-

setzt, dem jungen Intellektuellen einen moralischen Halt zu geben und ihm über die schwersten Sorgen des Augenblicks hinwegzuhelfen, ihm einen wenn auch noch so bescheidenen Posten zu verschaffen, sei es auch als Arbeiter. Vor allem ist es nötig, ihm vor dem Verhungern zu bewahren.

Gerade in Maribor wurde die schwere Lage der jungen Intelligenz besonders drückend empfunden. Bald verbreitete sich die Bewegung auf ganz Slowenien und auch auf den ganzen Staat. Aufgabe und Zweck der Organisation bestehen darin, die gesamte geistige Arbeiterschaft zur Erreichung des Standeschutzes, der Anerkennung der vereinbarten Pflege des neuen sozialen Geistes und Hebung der nationalen Kulturarbeit in wissenschaftlicher, sozialer und wirtschaftlicher Richtung zu entfalten.

Die Organisation gründete ihre eigene Arbeitsbörse für Intelligenzberufe. Die schon einen schönen Erfolg zu verzeichnen hat und die bereits eine Reihe von Mitgliedern unterbringen konnte. So manchen Absolventen unserer Lehranstalten wurde durch die Arbeitsbörse die verzweifelte Lage erleichtert. Die Räume dieser Stellenvermittlung befinden sich in der Sodna ulica 9, 3. Stock. Die Bevölkerung wird ersucht, sich bei Bedarf an diese Stelle zu wenden.

m. Vermählung. Vor einigen Tagen fand in Maribor die Trauung des Herrn Alexander Wazek, Vertreters der Niederlage Berndorf in Maribor, mit Frau Lea, Tochter des Herrn Gustav Bernhardt, Glasniederlage in Maribor, statt. Als Trauzeugen fungierten Herr Geza Wajek, Juwelier aus Prace, für den Bräutigam und Herr Gustav Bernhard als Vater für die Braut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 59 u. a. die Verordnungen über die Pferde- und die Fettausfuhr nach Deutschland, das Reglement über die Standardisierung des für die Ausfuhr bestimmten Schweinefettes und die Verfügung des Banus, womit die Kommissionen und die Kommissionäre für die Obstkontrolle eingesetzt werden.

m. Kurz war die Freude des Flüchtlings. Bergangenen Montag gelang es dem im Gerichtsgebäude beschäftigten Sträfling Stefan Stryček aus Bobrovec zu flüchten. Trotz eifrigem Suchens in der ganzen Stadt konnte er nicht aufgefunden werden. Die

Polizei war überzeugt, daß er nach zwei Jahren fast sicherlich trachten werde, sich ein Boot in der Drau zu vergönnen, was auch tatsächlich der Fall war. Ermüdet nahm tags darauf unterhalb der Koroska cesta auf dem sogenannten Schneidergrund ein Bad und streckte sich dann behaglich am Ufer nieder, wo er auf Freunde warteten, die ihm Zivilkleider zu bringen versprochen. Plötzlich sah sich der Flüchtling von Wacheleuten umzingelt. Er sprang rasch in die Drau und schwamm flussabwärts. Die Wacheleute alarmierten sofort die Fischer, von denen einer dem Flüchtling nachsetzte und ihn im letzten Augenblick fassen konnte, denn die Kräfte des Burschen begannen bereits zu erlahmen, zumal er schon zwei Tage keine Nahrung zu sich genommen hatte. Sturmkel war froh, dem Tode in der Drau entronnen zu sein und ließ sich ruhig abführen.

m. Umtausch der Kriegsschadenrente. Parteien, die die Obligationen der 2 1/2%igen Kriegsschadenrente bis 6. Juli bei der Steuerverwaltung für Maribor-Stadt zwecks Umtausches hinterlegt haben, werden eingeladen, während der Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr gegen Vorweisung der interimsistischen Bestätigungen die neuen Obligationen persönlich zu begeben.

m. Ein wichtiges Übungsschießen der Jagdvereinsjunioren findet Sonntag, den 29. von 8 bis 12 Uhr auf der Militär-Schießstätte in Radwanje statt. Es wird auf sämtliche jagdspportlichen Scheiben und Figuren geschossen werden.

m. Schwere Verbrühungen eines Kindes. Der 13 Monate alte Milan Horvat kam in der Wohnung seiner Eltern in Wesse dem Sparherde zu nahe, wo er sich zu schäffeln machte. Plötzlich stieß der Kleine eine Pfanne mit siedendem Fett um, das sich auf den oberen Körperteil ergoß. Das Kind wurde mit schweren Verbrühungen ins Krankenhaus überführt.

m. Kleider im Werte von 20.000 Dinar gestohlen. In einem Gasthaus wollte vergangene Dienstag ein Unbekannter verschiedene Herren- und Damenkleider an den Mann bringen. Jemanden fiel der niedere Preis auf, weshalb er den Wächmann holte. Der Mann — es handelt sich um den 32jährigen Otto Poren — beteuerte zunächst, daß die Kleider sein Eigentum seien. Später aber gestand er, die Sachen seinem Arbeitgeber, der für einige Zeit verreist war, gestohlen zu haben. Proben hatte zwei große Koffer mit Kleider angestopft, die einen Wert von mehr als 20.000 Dinar darstellten. Der größere Teil der Kleider konnte dem Verlustträger rückertattet werden.

m. Tödlicher Unfall eines Radfahrers. In Preška stieß der 30jährige Franz Lesjak mit seinem Rad in einem entgegenkommenden Wagen, wobei er derart schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf der Verlesung erlag.

m. Unfall. Der Feldwebel Ivan Stumberger stürzte von einem Steinhaufen so unglücklich herab, daß er sich arge Verletzungen am ganzen Körper zuzog. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. Wetterbericht vom 26. Juli, 8 Uhr: Feuchtigkeitmesser +17, Barometerstand 734, Temperatur +15, Windrichtung NE, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

* **Dr. Krauk** ordiniert wieder wie zuvor Slomskov trg 3; 8—10, 14—16 Uhr. 8342

* **Dr. Josip Jovanek** ist von seiner Studienreise zurückgekehrt und ordiniert von 9—11 und von 17—18 Uhr. 8335

* **Wegen schlechten** und kühlen Wetters wird die **Veranstaltung** am „Mariborski otok“ auf Sonntag, den 29. Juli um 17 Uhr verlegt. 8355

* **Limbußer Kirrtag** bei der „Tante Keti“? 8354

* **Jedes Kind unseres Volkes muß wissen,** daß mit heimischen, billigeren, besseren Jorda-Bitterwasser Magen, Darm, Leber, Nieren, Gallen-Blasensteine, Nisthma, Hämorrhoiden, Sklerose dauernd, erfolgreich geheilt werden. Ueberall erhältlich.

Wirtschaftliche Rundschau

Vor der Obstexportkampagne

Teils günstige, teils ungünstige Aussichten für die heurige Ausfuhr / Folgen der Kontingentierungspolitik

Wie schon in den am letzten Obstbaukongress in Maribor gehaltenen Fachreferaten hervorgehoben worden ist, sind die Aussichten für unsere diesjährige Obstausfuhr teils günstig, teils aber weniger rosig, als ursprünglich angenommen wurde. In den meisten europäischen Ländern dürfte heuer die Obsterte gut ausfallen, jedoch unser Landwirt, der wegen der verschiedenen Zwangsmaßnahmen auf handelspolitischem Gebiet seitens der Importstaaten ohnehin Sorgen genug hat, heuer bedeutend schwächere Geschäfte machen dürfte als im Vorjahr und größtenteils mit dem Abfall am Binnenmarkt rechnen muß. Doch ist die Lage nicht einheitlich und werden voraussichtlich in einigen Gegenden gewisse Obstsorten in größeren Mengen an den Mann gebracht werden können.

Die günstigsten Ausfuhrsaussichten bestehen vorläufig für Deutschland, das uns im neuen Handelsvertrage ermäßigte Zollsätze für einzelne Obstgattungen eingeräumt hat. Als wichtigster Artikel kommen Pfirsiche in Betracht, für die uns eine Menge von 8000 Tonnen zugesichert wurde. Für diese Kontingentware kommt der ermäßigte Zollsatz von 10 Mark je Meterzentner in Anwendung. Ueber diese Menge hinaus können wir noch weitere Pfirsiche, jedoch zum Normalzollsatz von 40 Mark, liefern.

Die Tschechoslowakei hat uns keine bindenden Zusagen für die Obstausfuhr

gemacht. Wenn also keine Einfuhrverbote ergehen, werden wir dort für frische Tafeltrauben einen Zoll von 120 Kronen je Meterzentner bezahlen müssen, für frische Pflaumen bis 1. August 70, später aber 15 Kronen, während Dörrpflaumen in jeder Art von Packung zollfrei eingeführt werden können.

Im Verkehr mit Polen zeigten sich voriges Jahr gewisse Schwierigkeiten. Vor einiger Zeit wurden nun in Beograd Verhandlungen zwecks Beseitigung dieser Schwierigkeiten eingeleitet und die polnischen Vertreter erklärten vor ihrer Abreise, daß diese Schwierigkeiten diesmal beseitigt werden.

Die Ausfuhr nach Österreich erfolgt auf Grund von Kontingenten, welche die Wiener Regierung vierteljährlich zu erteilen pflegt. Im Rahmen dieser Ausfuhrmengen dürfte die Ausfuhr auf keine größeren handelspolitischen Schwierigkeiten stoßen.

In den übrigen Einfuhrstaaten sind unsere Aussichten weniger günstig. Italien hat sehr hohe Zollsätze, Frankreich hat die Obstausfuhr für alle Produzenten sehr eingeschränkt, England hat die Einfuhr zwar nicht eingeschränkt, doch hat die Ware dort mit dem Wettbewerb der britischen Kronländer zu rechnen, die verschiedene Begünstigungen genießen. Gut verpackte böhmische Pflaumen können dort auch heuer auf günstige Aufnahme rechnen.

Rückgang der Notierung für den österreichischen Schilling, der in wenigen Tagen von durchschnittlich 9,40 bereits auf 8,55 sank. Man muß mit einer weiteren Kursabwärtsbewegung rechnen.

× Große Weizenkäufe der Privilegierten Ausfuhrgesellschaft. Seit Dienstag tätigt die Privilegierte Ausfuhrgesellschaft große Weizenkäufe. Sie kaufte Schleppeweizen für Lieferung am 20. August. Durch diese Käufe sind die Preise etwas in die Höhe gegangen. Bisher war es nur der Privilegierten Ausfuhrgesellschaft gestattet, Weizen in Länder auszuführen, mit denen Jugoslawien Kompensationsverträge besitzt.

× Kontrolle des Obstexportes. Wie schon berichtet, hat der Banus für die bevorstehende Obstexportkampagne die Kommissionen und die Obstkontrolloren für die Beaufsichtigung der Obstausfuhr ernannt. Die Zusammenkunft der Kommissionen und die Kontrolloren bringt das Amtsblatt für das Draubanat in seiner Nummer 59 vom 25. d. M.

× Zur Förderung des Obstexportes in Österreich. Die diesjährige Apfelernte läßt einen größeren Uberschuß erwarten. Um die Ausfuhr zu regeln, werden in der nächsten Zeit entsprechende Maßnahmen zur Kontrolle des Preises und der Qualität der Exportware erlassen werden. Der diesbezügliche Verordnungsentwurf soll schon im nächsten Ministerrat zur Behandlung kommen. Hierbei sollen auch Frachtbegünstigungen gewährt werden. Es ist in Aussicht genommen das Mindestgewicht der begünstigten Einzelsendung gegenüber der früheren Bestimmung herabzusetzen. Man trachtet die Verhandlungen hierüber so zu beschleunigen, daß die Begünstigungen noch in diesem Monat oder spätestens Anfang August in Kraft treten können.

× Dirigierte Schweinezucht in der Tschechoslowakei. Der Prager Ministerrat hat eine Verordnung zur Regelung der Schweinezucht genehmigt, die sich im wesentlichen dem österreichischen Beispiele anschließt. Nach ihr sind nur Landwirte berechtigt, Zuchtsäue zu halten und sie zur Zucht zu verwenden. Der Landwirt kann jedoch nur soviel Zuchtsäue und Schweine zum Masten halten, als er mit wirtschaftseigenen Futtermitteln als Grundfutter ausfüttern kann. Auch unter dieser Bedingung kann jedoch der Landwirt höchstens zehn Zuchtsäue halten und gleichzeitig höchstens fünfzig Schweine züchten. Der Nichtlandwirt kann höchstens 2 Schweine für Fütterung halten (die Haltung von Zuchtsäuen ist ihm verboten). Besitzt ein Landwirt oder ein landwirtschaftliches Unternehmen mehrere Güter, so ist jedes die-

ser Güter als Einheit im Sinne dieser Verordnung zu betrachten. Dabei ist es jedoch gestattet, die Schweinezucht auf einem dieser Güter zu konzentrieren. Die Einschränkung in der Haltung von Zuchtsäuen und Schweinen muß in den einzelnen Unternehmungen bis längstens 30. Dezember 1934 durchgeführt sein. Die Verordnung soll bis 30. Juni 1936 wirksam bleiben.

× Das italienisch-österreichische Wirtschaftsabkommen. Dieser Tage sind die Vereinbarungen über die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn in Kraft getreten, und zwar wurden der Präferenzvertrag und die Triester Hafenbestimmungen veröffentlicht, während das Kreditbegünstigungsabkommen, in dem, wie verlautet, der wirtschaftliche Schwerpunkt der Abmachungen liegt, geheim bleibt. Vom allgemein wirtschaftlichen Standpunkte — die österreichische Land- und Forstwirtschaft findet in den veröffentlichten Vereinbarungen wenig, das ihre Interessen berührt — liegt die Bedeutung der Abkommen darin, daß erstmalig zugunsten Österreichs offene Vorzugszölle in Kraft gesetzt worden sind und die im zersplitterten Mitteleuropa nachteilige Meistbegünstigung offiziell durchbrochen wurde.

Der Imker

Standarbeiten im Juli-August

Vorschwärme, die bekanntlich mit der alten Königin ausgezogen sind, sollen möglichst bald auf die Güte derselben untersucht werden. Ist sie leistungsfähig, dann zeigt eine Bruttafel mit schöner, gleichmäßig besetzter Brut dem Imker ihre Güte; das Gegenteil sagt, daß die Mutter auszuwechseln ist. Aber auch abgeschwärmte Völker zeigen trotz junger Königin manchmal, daß diese untauglich ist.

Wie erfolgt das Auswechseln? Man entfernt die untaugliche Mutter und setzt nach 24 Stunden eine befruchtete aus einem Königszuchtstücken im Weiselfäß zu, die erst nach weiteren 24 Stunden freigelassen werden darf. Hat man keine Königin zur Verfügung, dann schneidet man eine gedeckelte Weiselfwiege in einer Bruttafel ein, nachdem man sich überzeugt hat, daß Weiselfzellen nicht schon angelegt sind. Im letzteren Falle müßten diese entfernt werden. Auch das Einschneiden der Weiselfwiege darf erst nach 24 Stunden erfolgen.

Nun sind wir auch schon so weit vorgeschritten, daß wir an die Honigernte denken können. Wir richten uns daher die Honigschleuder zurecht und lassen sie laufen. Es sind nur Waben zu schleudern, die frei von Brut und wenigstens bis zu einem Drittel verdeckelt sind. Zum Entdecken benötigen wir ein Entdeckungsinesser oder besser eine Entdeckungsgabel. Die vollen Waben werden auf einen Drahtrost gelegt und dieser ist in eine Blechtafel, 2 cm vom Boden abstehend, montiert. Das abgedeckelte Wachs wird in einem Topfe gesammelt und nach der Arbeit weitab vom Bienenstande auf einem Brette ausgebreitet. Achtung! Möglichst weit vom Bienenhaus zu erwarten! Die entdeckelten Waben kommen nun mit dem oberen Ende nach unten in die Schleuder gestellt, und nun wird anfangs langsam, nach mehrmaligem Wenden der Waben immer schneller der Schleuderkorb in Bewegung gesetzt, und zwar nach links und rechts, so lange dies nötig erscheint.

Ich bin bei der Schleuderarbeit stets so, wie folgt vorgegangen und bin immer mit diesem Vorgange recht zufrieden gewesen:

Der Honigraum des Stodes Nr. 1 wurde entleert, die entnommenen Rähmchen wurden auf den Wabenboden gehängt und der Honigraum sofort mit leeren Waben wieder ausgestattet. Die mit Bienen besetzten vollen Honigwaben wurden in einen leeren Bienenkorb abgestoßen und mit einer Feder abgesehrt, in eine passende Kiste gebracht und mit dieser in einen bienenrichtigen Raum, wo entdeckelt und geschleudert wurde. Nun standen wieder zehn leere Rähmchen zur Verfügung, welche in den Honigraum des Stodes Nr. 2 nach dessen Entleerung gehängt wurden, so daß nach Beendigung der ganzen Arbeit nur zehn Rähmchen des letzten Stodes verblieben, welche weitab vom Bienenhause aufgestellt und sehr bald wegen der Honigreife von den Immlern aufgefunden wurden. Das ganze Vorgehen ist Reizfütterung und veranlaßt die Königin zu erhöhter Eierablage, was zur Kräftigung der Völker für die Winterruhe beiträgt. Viel er-

Geringe Weinimporte in USA

Die Abschaffung der Prohibition und die Wiedereinführung des allgemeinen Alkoholkonsums in den Vereinigten Staaten hat Europa ziemlich enttäuscht. Nicht etwa die Tatsache an sich, die von den Weinländern begrüßt wurde, da ja Aussicht vorhanden war, größere Mengen Wein, Bier und anderer alkoholischer Getränke nach Amerika auszuführen. Die Erwartungen wurden jedoch bisher nur zum geringen Teile erfüllt, da U. S. A. verhältnismäßig geringe Mengen einführen.

So wurden nach New Yorker Meldungen in die Vereinigten Staaten im vergangenen Monat Mai nur rund 26.000, im Juni dagegen sogar nur 15.000 Hektoliter Wein eingeführt, also zu einer Zeit, als die Weineinfuhr bereits kontingentfrei, d. h. unbefristet war. Von den importierten Weinen wurden im Juni nur 8740 Hektoliter verbraucht.

Diese Einfuhrmengen und noch mehr ihr Verbrauch ist so gering, daß sie den europäischen Markt trotz der vielgehegten Hoffnung nicht im geringsten entlasten können. Ruhig kann gesagt werden, daß die Weineinfuhr Amerikas, wenn sie nicht bald ein unglaublich größeres Ausmaß annimmt, für Europa überhaupt nichts bedeutet. In besseren Jahren hat unsere Gegend allein mehr Weine ausgeführt, als die Vereinigten Staaten bisher überhaupt aufgenommen haben. In Amerika wird eben Bier, mehr Schnaps und sehr viel Rotwein getrunken. Nach solch langer Entbehrung ist der dortige Geschmack bezüglich des Naturweines recht empfindungslos geworden.

× Bauvergebung. In der Technischen Abteilung der Bezirkshauptmannschaft in Maribor wird am 11. August um 11 Uhr die erste schriftliche Anbotstellung für die Uebernahme der Pflasterungsarbeiten am mittleren Teile der Reibsbüchel in Maribor mit Holzwürfeln abgehalten. Die Arbeiten sind bis 1. November d. N. zu beenden.

× Stand der Nationalbank am 22. d. (in Klammern der Vergleich gegenüber der Vorwoche). Aktiva: Unterlage 1892.1 (+11,3), davon in Gold 1787.7 (+2,5) und in Devisen 104.3 (+8,8), Wechselportefeuille 1577.6 (+3,6), Lombarddarlehen 236.7 (+1). — Passiva: Banknotenlauf 4065.3 (-27,4), Verbindlichkeiten gegen

Sicht 1234.8 (+58), davon Forderungen des Staates 4.8 (-2,1), sowie Giro 524.8 (41,1) und andere Rechnungen 708 (+19), befristete Verbindlichkeiten 878.4 (-7,4). — Debit und 935.58% (+0,01), davon in Gold 33,6% (-0,15).

× Erholung des Dinars. Infolge der stärkeren Nachfrage nach dem Dinar konnte sich unsere Währung in den letzten Tagen etwas erholen, was sich in der Notierung einiger Devisen an den heimischen Börsen auswirkt. Mitbestimmend hierfür ist auch der Umstand, daß in den letzten Wochen die Nationalbank einen verstärkten Zufluß an Devisen aufzuweisen hat, weshalb die Nachfrage leichter befriedigt werden kann. Binnen Monatsfrist hat sich der Devisenschatz der Nationalbank um mehr als 33 Millionen Dinar vergrößert. Besonders stark ist der

Vor neuen Verwicklungen

Die Weltwirtschaft im Zeichen erhöhter Spannungen / Einschaltung der Arbeitseinteilung

In einem Halbjahrsbericht gibt die Berliner Reichskreditgesellschaft ein plastisches Bild der Lage, in der sich die Weltwirtschaft gegenwärtig befindet. Die Lage wird als vor neuen Verwicklungen stehend bezeichnet.

Das Gefüge der Welt stehe nicht nach diesem Bericht um die Mitte 1934 im Zeichen erhöhter Spannungen.

Zwar habe eine Reihe großer Volkswirtschaftsräume eine durchgreifende Konjunkturbelebung aufzuweisen, so England, Japan, Deutschland und teilweise auch die Vereinigten Staaten, doch vollziehen sich die Aufschwungsbewegungen dieser Länder keineswegs innerhalb einer harmonischen weltwirtschaftlichen Entwicklung. Sie stehen vielmehr vereinsamt nebeneinander, ja in erheblichem Maße gegeneinander, und vor allem im Gegensatz zu den Goldblockländern. Die Verfügungen des Ausfuhrlandes in aller Welt werden erstickt von einer Paragraphen- und Verordnungsmassnahme; zudem schwankt nach wie vor mit den unsicheren Währungsverhältnissen die ganze Kalkulationsgrundlage. Dabei sei kein Ende der Schwierigkeiten abzusehen, vielmehr stehe die Weltwirtschaft vor neuen Verwicklungen, die sich aus der allen wirtschaftlichen Ermögungen widersprechenden Behandlung der Trans-

ferfrage ergeben. Die unregelmäßige zwischenstaatliche Verrechnung bildet den wichtigsten Herd der ökonomischen Spannungen im Weltwirtschaftsgefüge. Die Schwierigkeiten würden solange die weltwirtschaftliche Arbeitsleistung stören, bis die Verrechnung und Transferfragen gelöst sind.

Der Preisstand der Welt ist noch nicht ins Gleichgewicht gekommen. Eine evolutionäre Lösung der Preisspannungen könne von zwei Seiten her bewirkt werden, einmal durch umfassende Preiserhöhungen in den Abwärtsländern, sodann durch Preisfaltungen in den Stabilitätsländern. Die Entwicklung der Weltwirtschaft zeige, daß das Gegeneinanderarbeiten der einzelnen Wirtschaften nicht nur die Konkurrenzten jeweils schädigt, sondern mit Sicherheit auf dem Weg über die Störung der vielfältigen Austauschbeziehungen gegen die Hemmnisse aufrichtenden Volkswirtschaften zurückzuführen muß. Das Wirtschaftsgeschehen der Welt sollte aus den Zusammenbruchsjahren endlich die Lehre und Schlussfolgerung ziehen, durch eine sinnvolle Neugestaltung der Welt handels- und Weltwährungsbeziehungen die unentbehrliche weltwirtschaftliche Arbeitseinteilung allmählich wieder einzuschalten.

FRAUEN-WELT

Die neue Gastlichkeit

Rezepte für die Freundschaft und den Sommertisch

Wenn wir auch manchmal den Wunsch haben, auf einer einsamen Insel zu leben, ganz abgeschnitten von aller „Geselligkeit“, wenn wir auch manchmal reichlich betannten- und freundenmüde sind, — wir brauchen nicht einmal drei Wochen Ferieneinsamkeit hinter uns zu haben, es genügt oft schon ein einziger in völliger Ruhe und in völligem Naturfrieden hingebachter Tag, um uns wieder zu jener Vernunft zu bringen, die wir im Getriebe einer Arbeitswoche verloren. Da sehen wir dann ein, daß wir ohne die Menschen, die sich im Laufe der Jahre so um uns gesammelt haben, eigentlich gar nicht mehr leben möchten, und wir gehen in uns und machen uns Vorwürfe: haben wir nicht gestern erst mit ziemlichem Mißmut einen Besuch abgelehnt, dem es Freude gemacht hätte, zwei oder drei Stunden bei uns zu sein? Warum taten wir das? Heute haben wir ein schlechtes Gewissen deswegen, gestern aber waren wir nur müde, und, vor allen Dingen, wir hatten noch eine Menge zu tun. Und weil das so war, sagten wir nicht: „Kommen Sie doch trotzdem!“, sondern wir sagten ab.

Heute ärgern wir uns darüber. Wir müssen nämlich immer unterscheiden, um was für Menschen es sich handelt, die zu uns kommen. Es gibt da einen gewissen Kreis von Personen, den wir, anders geht es nun einmal nicht, natürlich nur in manieklischer Form und Aufmachung empfangen dürfen. Keine anderen Menschen aber, die schon beinahe zu den Freunden, auf jeden Fall aber „mit dazu“ gehören, die können wir ruhig zu uns kommen lassen, auch wenn wir einmal nicht gerade in Stimmung für Besuche sind. Die neue Gastlichkeit, die das alte Zeremoniell über Bord geworfen hat, erlaubt es durchaus, daß jemand der den Wunsch hat, mit uns zusammenzufeuern, sich geruhtig

auf unserer Couch ausstreckt, ein Buch herinnimmt, eine Handarbeit oder ein Blatt Papier, um irgendetwas zu schreiben, der sich, wirklich, wie zu Hause fühlt, während wir am Schreibtisch sitzen oder unsere anderen Dinge tun. Gerade ein solcher Abend, an dem man hin und wieder mal ein Wort redet, mal eine Grammophonplatte spielt, mal vor sich hinträumt, gerade ein solcher Abend bindet und gibt viel viel mehr als die kurze und seufzende Auskunft: „Nein, ich kann heute wirklich nicht.“

Dieses „ich kann heute wirklich nicht“ hat schon viele Bekanntschaften zerstört. Darum, erstes und einziges Rezept für die Freundschaft: immer Zeit für den anderen haben, für den es meist schon wichtig ist, wenn er mal von zu Hause fortkommt, mal in anderer Umgebung sitzt, mal eine andere Wohnung sieht.

Man soll sich auch nicht damit herauszureden versuchen, daß man nichts im Hause habe. Die Rezepte für den Sommertisch sind so einfach. Ein bißchen Obst haben wir doch immer zur Hand. Eine Flasche Wein — es kann ganz billiger, richtiger Bowlewein sein — müßten wir uns, je nach unserer Etatsbalanzierung, am Ende der Woche oder am Ende des Monats auch noch absparen können, sodas wir auf unvorhergesehene Fälle immer vorbereitet sind. Eine mehr oder minder volle Blechdose Kekes steht sowieso im Schrank, — was also wollen wir mehr? Während wir bei unserer Arbeit sitzen, geht die Bekannte in die Küche und braut eine Pfefferkuchbowle zusammen, die es in sich hat, gemeinsam knabbert man die Kekes, und wenn es sehr spät wird, kocht man, vielleicht, noch einmal Kaffee, — das ist die ganze Aufwartung, und das kleine Opfer, das wir bringen, wird meistens weggemacht von den strahlenden Augen uneres Gastes.

Kinder unterwegs

Soll man Kinder allein reisen lassen oder nicht? Immer wieder wird diese Frage gestellt. Und immer wieder ist die Antwort nicht so befriedigend, wie die Fragesteller sie sich wünschen, denn es gibt kein einfaches ja oder nein. Die Sache liegt meist so, daß in irgendeiner entfernten Stadt Verwandte oder Bekannte wohnen, die sich erbieten, den kleinen Jungen oder das schon etwas größere Mädchen in den Ferien bei sich aufzunehmen. Die Reise ist weit. Geld dazu, das Kind selbst bis an den Bestimmungsort zu bringen, fehlt. Was also tun, Die Reise fallen lassen, Die Mutter weiß nicht recht. Kann sie sich auf ihren Jungen verlassen? Der Vater knurrt ärgerlich in die Gegend, daß das Mädchen ja groß genug sei, um allein auf sich aufzupassen, aber ganz wohl ist ihm bei diesem Protest gegen die Unselbstständigkeit doch nicht zumute. Und der kleine Junge oder das etwas größere Mädchen machen schon ganz ängstliche Augen: sie haben sich doch so gefreut! Die Mutter aber läßt sich nicht beirren. „Und was tust du, wenn du Umsteigen mußt und den Zug nicht findest?“ „Und was tust du, wenn dich jemand anspricht?“ „Und was tust du, wenn du Hunger hast?“ „Und was...?“

Den Vater macht das ganz nervös. „Entweder der Junge ist ein ganzer Kerl und weiß, daß er sich nicht mit fremden Leuten einzulassen hat, oder...“ Ja, oder. Dieses „oder“ ist der springende Punkt. Wer kann hier Garantien übernehmen? Immerhin aber sind die Gefahren, denen alleinreisende Kinder ausgesetzt sind, heute auf ein Minimum zusammengeschmolzen. So eifrig es die anderen Reisenden auch haben: für ein Kind, das fragt, haben sie immer noch Zeit. Ein Kind, das sich verlaufen hat, bringen sie immer noch dem Bahnhofsvorstand, und so furchtlosflüchtig und respektgebietend der auch dem hilflosen kleinen Menschlein erscheinen mag, er setzt es in den richtigen Zug und sorgt dafür, daß es gut an Ort und Stelle kommt.

Denn das ist ja das Schöne: wenn Kin-

der reisen, fühlen sich die mitreisenden Erwachsenen für den fremden Jungen oder das unbekannte Mädchen verantwortlich. Wenn sie laßtvoll sind, unterdrücken sie den Wunsch, das Kind auszufragen und auszufragen. Kinder haben ein sehr gutes Gefühl für die übertriebene Reugier der Wageninsassen: sie wenden sich ab und starren unentwegt durch das Fenster auf die vorüberfliegende Landschaft. Solcher Lektionen sind schon viele erteilt worden. Einem verständigen Erwachsenen jedoch, der sich nicht aufbringlich in die Geheimnisse und in den Bereich des kindlichen Lebens drängt, sind sie dankbar abgeschlossen.

Die Frage jedoch wird immer wieder gestellt und nie reiflos zu lösen sein. Natürlich müssen Kinder sich daran gewöhnen, selbstständig zu sein, und gerade das können sie „auf Reisen“ sehr gut. Kleine Fahrten sollte man ihnen, wenn es sich nicht gerade um ausgesprochen schüchterne und unselbständige Kinder handelt, immer erlau-



Die Amerikanische Schauspielerin Claire Trevor mit einem neuen Sommerhut.

ben. Und bei den größeren ist es empfehlenswert, sie in Stationen absolvieren zu lassen, das heißt, die Reiseroute für das Kind so einzuteilen, daß es an bestimmten Orten von irgend einer Bekannten oder Freundin, die zum Zuge kommt, um nach ihm zu sehen, begrüßt und weiterberaten wird. Man muß sich mit dieser Bekannten dann nur rechtzeitig genug in Verbindung setzen, damit das Rendez-vous auch klappt. Und irgend jemand in irgend einem Orte, an dem der Zug vorbeifährt, hat man doch bestimmt.

Praktische Winke

Was tut man gegen den Holzwurm?

Der Holzwurm ist nicht ein bestimmtes Insekt, sondern mit diesem Namen bezeichnet man mehrere Holzschädlinge, so zum Beispiel die Klopfläuser, Borkenkäfer und so weiter. Nicht nur die Käfer, sondern auch die Larven fressen lange Gänge ins Holz und sind für jeden Holzgegenstand gefährlich. Am liebsten fressen sie die Holzwürmer in alten Möbelstücken an, die sie allmählich vernichten. Man erkennt ihr Vorhandensein nicht nur an den vielen kleinen Löchern, sondern auch an herausfallendem Holzmehl.

Das beste Bekämpfungsmittel ist Schwefelkohlenstoff, den man mit einer kleinen Glaspritze recht tief in alle Löcher einspritzen muß. Es ist dies eine verhältnismäßig umständliche Arbeit, dafür ist die Wirkung aber ziemlich sicher. Wenn man diese Einspritzungen ein paarmal in Abständen von 8 bis 10 Tagen wiederholt, kann man sicher sein, daß man nicht nur die Käfer, sondern auch die Larven vernichtet hat. Es ist dann empfehlenswert die Holzstellen neu zu streichen und zu lackieren, wobei man die Bohrlöcher vorher mit etwas Kitt verschließt. Schwefelkohlenstoff ist feuergefährlich, auch darf man den Dunst nicht einatmen, man erledigt die Arbeit also fern von Licht und Feuer am geöffneten Fenster.

Balkonmöbel

In jedem Jahr wird der Balkon schöner, zu der bunten Pastmatte oder der bündelfadenfarbigen derben Twistedmatte kommt endlich die unentbehrliche Markise in weißorange Streifen, hier und da werden weitere Blumenkästen und -borde angebaut, die Drahtkörbe hängen voll der schönsten Tradescan-



Im Sommer sitzen wir den ganzen Tag auf dem Balkon.

lien, ein wenig im Schatten für ihr Gedeihen von der Konsole herab rankt eine schneeweiße Hängenecke und Büschel von lilablauen Lobelien. Ab Mai kann man Blumen setzen in dichter Fülle, wie gut ist es doch, daß man sich in diesem Jahr ausgerafft hat zum Neustreichen der Blumenkästen. Und wieder Geranien u. Petunien? Aber warum denn? Diesmal nehmen wir, nein auch nicht Fuchsien, so schön sie auch sind, sondern Feuerbohnen oder Binden und für die schattigen Balkons Begonien oder blaue Glockenblumen. Wer im Sommer länger als eine Woche verreisen kann und seine Blumen anderen Händen überlassen muß, die vielleicht nicht alle welken Blüten und Blätter und nicht alle Samentapfen abknipsen werden, tut gut, Frühblüher, wie Goldlack und Bergahornweinnicht, zu setzen und gegen Ende des Sommers, wenn alle anderen Balkons schon trauriger werden, eine neue Pracht kleiner rotbrauner Chrysanthem zu pflanzen. Der freigebaute Balkon braucht praktische

eiserne Klappmöbel, eine kleine, eiserne Bank, die bei Regengüssen rasch zusammengeklappt und an die Wand gelehnt werden. Für die Sonnenbäder lauft man sich einen einfachen Liegestuhl mit Beinstütze. Der überdachte Balkon läßt alle Möglichkeiten zu: Holzstühle leuchtend lackiert mit breiter nach unten leicht gewölbter Sitzfläche, Korbmöbel mit blumigen Kissen (bunte Margeriten u. Nelken auf schwarzem Grunde) aus tabakbraunem, kostbarem Malakkarohr, ein großer, runder Tisch mit einfarbigem, dottergelbem Wachstuch, das rund geschnitten und am Rande wellenförmig gestanzt wird. Für Leseleute empfehlen sich die Stühle mit Armlehnen, für fleißig Schaffende, die auch auf dem Balkon nicht müßig zu sein pflegen, ist oftmals der Stuhl ohne Armlehnen, der die Bewegungsfreiheit beim Nähen, Sticken, Stricken nicht behindert, vorzuziehen.

Radio

Freitag, 27. Juli.

Ljubljana, 19.30 Vortrag. 20 Uebertrag aus Zagreb. 22 Berichte — Beograd, 19.35 Schallplatten. 20 Uebertragung aus Zagreb. 22 Volkstümliche Lieder. 22.45 Konzert — Wien, 17.45 Nachmittagskonzert. 20.30 Junge Künstler 22.50 Abendkonzert. — Deutsch-landsender, 18 Kunterbunt aus den Deutschen Kampfspiele. 21 Richard Wagner. — Warschau, 17.30 Leichte Musik. 18.15 Solistenkonzert 19.15 Polnische Volksmusik. 20.12 Symphoniekonzert mit Gesang. — Budapest, 18.55 Vokalensemble. 23.20 Jazz. — Zürich, 20.25 Operettenlieder. 21.10 Solistenkonzert. — Stuttgart, 19 Oesterreichische Volksmusik. 21 Leichte Kavallerie. — Oberitalien, 20.45 Musikalische Komödie. 21.30 Symphoniekonzert. — Prag, 19.10 Tamburizza-Konzert. — Stockholm, 20 Klavierkonzert. 22 Unterhaltungsmusik. — Rom, 18.05 Konzert. 20.45 Symphoniekonzert. — München, 19 Unterhaltungskonzert. 21 Richard Wagner. — Bukarest, 20.15 Kammermusik. — Straßburg, 20.30 Galakonzert. 22 Pressechau. — Brünn, 19.40 Der gute Galte. Stets.

Empfang ohne Antenne

Von manchem Besitzer eines Rundfunkgerätes wird als besonders lebenswert hervorgehoben, daß das betreffende Gerät ohne Antenne empfängt. Trifft diese Kennzeichnung wirklich im vollen Umfang zu, d. h. gibt der Empfänger ohne jede absichtliche oder unabsichtliche Antenne laute starken Empfang, so kann diese Tatsache durchaus nicht als ein Vorzug angesehen werden, denn sie ist nur ein Zeichen dafür, daß der Apparat ungenügend abgeschirmt ist. Eine ungenügende Abschirmung ist aber immer die Ursache schlechter Trennschärfe; ein Gerät, das ganz ohne Antenne guten Empfang bringt, wird also stets eine Trennschärfe besitzen, die auf keinen Fall als übermäßig groß zu bezeichnen ist. Zum mindesten macht sich die mangelhafte Trennschärfe dann bemerkbar, wenn man zur Erzielung einer größeren Lautstärke und Reichweite doch eine Antenne in Anwendung bringt.

Etwas ganz anderes ist es, wenn die Antenne einfach dadurch erspart wird, daß der Empfänger mit einer eingebauten Lichtantenne versehen ist. In diesem Fall arbeitet das Gerät natürlich ebenfalls mit einer Antenne, nur daß diese nicht extra anzuschließen ist, sondern durch die Leitungen des Lichtnetzes gebildet wird. Die eingebaute Lichtantenne ist besonders für denjenigen von großem Wert, der mit dem Empfänger öfter umzieht und für den es sehr unbequem wäre, wenn er jedesmal eine eigene Antenne errichten müßte.

Spät am Abend, als es schon dunkel war, entdeckte der Förster im Wald zwei Jungen, die sich verirrt hatten. „Kommt nur mit,“ erbot er sich freundlich, „ich werde euch den Weg zeigen.“

„Ne“, meinte einer der beiden Abenteurer, „setz lieber nicht. Aber vielleicht holen Sie uns zwölf Uhr nachts ab.“

„Warum denn das?“ wunderte sich der Förster.

„Ja“, erklärte der Junge, „wenn wir jetzt nach Hause kommen, jetzt es Hiebe — warten wir aber noch 'n paar Stunden, dann wird die Polizei mobil gemacht und wir letzten Schokolade und Kuchen, weil wir überhaupt noch lebendig nach Hause kommen.“

DIE KETTE DER AHNEN

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

47

„Wen bringst du nach Holland?“ fragte er nachsichtig.

„Ottmar!“

„Wolters Sohn?“

„Ja! — Wolters Sohn!“ Die Junge gehorchte nicht mehr. Alles versagte: Herz, Gehirn, Nerven, Muskeln. Lente vermochte trotz raschen Zugreifens nicht, zu verhindern, daß Rosmarie plötzlich hochschnellte und vor ihm auf den Knien lag, während sie die seinen umfaßt hielt. Ich habe dich betrogen, Markus.“

Wie ein Schlag traf es ihn. Dann schalt er sich einen Narren. Was sie jetzt sagte, hatte keinerlei Bedeutung, war lediglich der Ausfluß eines verwirrten Gehirns, die Folge eines allgemeinen Nervenzusammenbruchs. Man würde alle Vorsicht walten lassen müssen, daß zu dieser Katastrophe nicht eine zweite kam. Bei Frauen in diesem Alter spielten die Jahre immerhin eine gewichtige Rolle. Er mußte das aus seiner Praxis zur Genüge und kannte auch die Mittel, die Beruhigung verschafften. Das Beste in solchen Fällen war Suggestion der Worte. Was bei anderen Frauen half, warum sollte das bei der eigenen nicht wirksam sein. Er setzte sich neben Rosmarie auf das Sofa und sprach auf sie ein: Das mit dem Betrüger sei Unsinn. Mit wem denn? Eine Frau, die achtzehn Jahre lang ein so großes Hauswesen betreut habe, fände nicht Zeit ihren Mann zu hintergehen. Sie solle ja nicht meinen, daß er ihr da nicht schon lange auf die Spur gekommen wäre.

Mit einem wilden Aufbäumen umklammerte sie seinen Arm. Mit keinem Manne, Markus! Mit keinem Mann!“

„Na also!“ Er rieb ihr die kalt gewordene Hände. „Das weiß ich doch, daß meine Frau so etwas nicht macht. Willst du nicht ein wenig Brom nehmen? Nein, dann sei wenigstens so gut und laß dich bequemer betten.“ Er drückte sie mit sanfter Gewalt in die Kissen und zog ihr eine Decke gegen die Brust herauf. „Du mußt doch bedenken, welchen Schaden du dir dadurch selbst zufügst. Ich bin auch nicht von Holz, und Wolters Schicksal läßt mich gewiß nicht gleichgültig. Auch der Junge dauert mich — der eigentlich am meisten. Aber was läßt sich da noch ändern.“

„Telegraphiere Vater nach Holland!“

Ihre fahrigten Hände festhaltend, sprach er wieder auf sie ein: „Was soll dein Vater mit dem Jungen und was soll der Junge in Holland?“ Daß ihre Lippen plötzlich so blau zu werden begannen, flüchtete ihm Angst ein. „Ich mache dir einen Vorschlag“, sagte er und seine Worte überhaften sich fast: „Wir nehmen den Jungen zu uns! Ich kann ihn auch adoptieren, wenn du willst. Dann hat er wieder eine Heimat! Ja, Rosmarie?“

„Ja, bitte! Bitte!“ hauchte sie.

„Gut! Dafür mußt du mir aber versprechen, ganz vernünftig zu sein und nicht wieder solch dummes Zeug zu reden. Ich fahre jetzt zu dem Jungen und bringe es ihm schonend bei. Vielleicht darf der kleine Wol-

ter nach der Beerdigung für ein paar Tage zu uns kommen, bis er den ersten großen Schmerz verwunden hat.“

„Ja, zu uns!“ bat Rosmarie.

Was ihr Mann sonst noch sagte, hörte sie nicht mehr. Es war Nacht, als Rosmarie mit dumpfen hämmernden Schläfen erwachte. Ihr Gehirn dröhnte, als müßte es in der nächsten Minute zerplatzen. Die erste Frage, die sie an die Schwiegermutter richtete, galt Markus. Es beruhigte sie, daß er fortgefahren war. Morgen früh, so sagte Frau Sabine, wolle er wieder zurück sein. „Hoffentlich bist du dann auch ganz wohl, mein Kind!“

„Ja! . . .“ Rosmarie brach in leises Weinen aus. „Wie glücklich du bist, Mutter, daß in deinem Leben keine Schuld steht!“

„Reinst du?“ Sabine suchte nach einem Lächeln und fand es nicht. „Es wird keinem etwas geschenkt, Rosmarie. Ob mit, ob ohne Schuld, wir müssen tragen, was uns bestimmt ist. Und sind es nicht die eigenen Verfehlungen, die wir büßen, so sind es die der anderen, die wir zu sühnen haben. — Schlaf jetzt, mein Kind, und grüble nicht mehr. Man macht nichts anders damit — höchstens schlechter.“

Gegen Morgen, als Rosmarie ganz gut zu ruhen schien, löschte Sabine die Lampe und verließ das Zimmer. Eine Weile lag die gequälte Frau reglos. Erst, nachdem am Ende des Korridors die Türe zu der Gästestube gegangen war und alles gleich darauf ganz still und lautlos wurde, begann sie sich anzukleiden. Immer darauf bedacht, kein Geräusch zu machen, begab sie sich nach dem Arbeitszimmer ihres Mannes und drehte die Birne der Schreibtischlampe an. Grünblauer Schimmer fiel über die gestreifte Tapete und ließ das Goldornament darin aufleuchten.

Es war kalt im Raume, denn der gelbe Kachelofen gab nur wenig Wärme. Die Scheiben der Fenster, an denen die Vorhänge nicht zugezogen waren, trugen feinzifelierte Eisblumen, die im Lichte aufglüherten. Sie rückte den Stuhl zurecht und nahm die Feder, um sie wieder wegzulegen. Zweimal wiederholte sie das, bis ihre Finger endlich über den weißen Bogen glitten, den sie einem Schubfach entnommen hatte.

Nach einer halben Stunde erhob sie sich steif vor Frost. Sie wäre nicht mehr fähig gewesen, auch nur eine Zeile noch hinzuzusetzen. Aber es genügte, was sie da alles als Beichte niedergeschrieben hatte. Den Rest der Nacht benützte sie, das Notwendigste an Garderoben einzupacken.

Der Morgen lag noch grau vor den verbleichten Fenstern. Mit behutsamen Schritt ging Rosmarie nach dem Zimmer der beiden Töchter und sah noch einmal in deren junge, schlafgerötete Gesichter. Sie zu küssen, wagte sie nicht. Nur auf jede der Hände neigte sie die Lippen und legte ihre Wange dagegen. Vor Frau Sabines Tür blieb sie eine Weile stehen. Die Gute würde sicher ihren Kindern Mutter sein, wie sie es schon einmal gewesen.

Im Erdgeschoß klappte eben die Haustüre vorsichtig leise ins Schloß. Lente war zurückgekehrt und achtete behutsam, daß nichts die Seinen weckte. Auf den Zehenspitzen schlich er nach dem Schlafzimmer und fand Rosmaries Kissen leer. Schrederfüllt lief er nach den anderen Räumen. Auch dort nichts von ihr. Nur in seinem Arbeitszimmer lag in der Mitte der grünen Platte ein an ihn adressierter Brief. Mit fliegenden Fingern schlugte er ihn auf.

(Schluß folgt.)

Mit dem Speer auf Löwenjagd

700 „Medizinmänner“ des Lumbwa-Stammes sind von den Behörden aus dem Siedlungsgebiet der Lumbwas beworfen worden, weil die Gefahr bestand, daß sie mit ihren Machenschaften den ganzen Stamm verängstigen und eine bedrohliche Unruhe unter den Lumbwas schaffen können. Von den Behörden ist ein Gebiet ausgesucht worden, das in ziemlich weiter Entfernung von den Gegenden liegt, die die Lumbwas bewohnen. Die

„Medizinmänner“ sind aber mit dieser Maßregel nicht recht einverstanden; es heißt sogar, daß sie auf rührende Schritte planen. Man will versuchen, sie zu befehlen. Sie haben lange Jahre hindurch bei den Lumbwas in hohen Ehren gestanden, die fest an ihre Fähigkeit, böse Geister zu bannen, glauben. Eine interessante Szene aus dem Leben der kühnen Lumbwakrieger schildert der bekannte Großwildfilmer Martin Johnson aus dem Buch „Simba“, Verlag Brockhaus, Leipzig. Der Verlag erteilte uns die Genehmigung zum Abdruck.

Bald nach unserer Ankunft trafen wir auf 40 nackte Lumbwaleute in Kriegsmalerei, die auf der Löwenjagd waren. Sie führten als Waffen lange Speere und zum Schutz große Schilde. Jeder Mann trug eine besondere Malerei auf Körper und Schild.

Wir trafen die Schwarzen in einem Zustand höchster Erregung. Tagelang hatten sie alles mögliche getan, um sich Mut zu machen, wollten sie den „Simba“, den König der Steppe, angreifen. Ich muß sagen, ich bewunderte ihre Kühnheit, in so unzureichender Ausrüstung dem starken Raubtier gegenüber treten zu wollen.

Die Lumbwa gingen nicht auf Fleisch oder Trophäen aus; sie essen kein Löwenfleisch, auch mit der Haut wissen sie nichts anzufangen, höchstens, daß sie die Krallen in ihren Amuletten verwenden. Das ganze Unternehmen war eine Art Notwehr, sie mußten ihre Herden, ihren einzigen Besitz, gegen die Überfälle der großen Raubtiere schützen.

Wir unterbrachen unsere Reise, denn wir wollten gern ein paar von den Löwenkämpfern mitansuchen; sechs von diesen nervenerregenden Schauspielen erlebten wir mit. Eine Anzahl der Leute schwärmte als Späher

aus, die den Aufenthaltsort des Löwen erkundeten und sich weiter auf die Hauptmacht zurückzogen. Dann bildeten die Kräfte einen weiten Halbkreis, und das Treiben begann.

Inzwischen benahm sich der Löwe ganz so, wie wir selbst schon erlebt hatten. Er geriet über die Störung in Mut und rütelte sich, jedem zu Leibe zu gehen, der ihm etwa nahekommen sollte. Nur zweimal sah ich, daß einer Reißhaus nahm, und da war er beide Male fast völlig von einer großen Uebermacht eingekreist und hart bedrängt. — Aber selbst dann machte sein Rückzug nicht den Eindruck einer Flucht; in ruhigem selbständigen Schritt verschwand er, daß man meinen konnte, er hätte Wichtigeres zu tun, als sich mit diesen zweibeinigen Tieren, die da von allen Seiten aufstauten, abzugeben. Kam er dahinter daß ihm selbst das Treiben galt, wandte er sich sofort dem Gegner zu und nahm mutig den Kampf auf.

Sowie der Löwe seine Bereitschaft zum Angriff zeigte, standen die Schwarzen still. Das war der Höhepunkt des Ganzen; dort niedergebuckt die große gelbe Raubkatze, die wütend mit dem Schwanz die Flanken schlug, und bereit war, bei der geringsten Herausforderung anzugreifen, hier dichtgedrängt, jeden Nerv in höchster Erregung gespannt, die nackten schwarzen Krieger, deren lange Speere in Sonnenschein funkelten.

Und nun ein rasender Satz des mächtigen Tieres. Fest steht die Reihe der Angreifer. Welcher Mut dazu gehört, so mangelhaft bewaffnet dem riesenstarken Geschöpf entgegenzutreten, kann nur der erweisen, der selbst schon einmal einem solchen Feind ins Auge geschaut hat.

Ein letztes wütendes Brüllen, dann fliegt der geschmeidige Körper durch die Luft; im selben Augenblick auch blüht der glühende Speerschwärmer auf. Der Löwe schlägt die Krallen in die nächsten Schilde, da rennen ihn immer neue Feinde die scharfen Eisen in den Leib, daß er zusammenbricht, und daliegt — ein armer zudender Körper.

Ein kurzes, wildes Durcheinander. In Staub gehüllt der sterbende König der Steppe und die schweißüberströmten Schwarzen — dann ein langhallendes Siegesgeschrei der nackten Krieger.

Mehrere trugen auch die Sperrtänzer Verwundungen davon. Oft war der Löwe er wußte, wie schlecht das Spiel für ihn ganz von Feinden umringt, aber obgleich stand, griff er doch an und fiel kämpfend.

Hab Sonne im Herzen . . .

In einer kleinen Ortschaft im Stadte Dnio ist ein Verein gegründet worden, dessen Statuten wohl aus den seltsamsten Bestimmungen bestehen, die ein Verein je aufgestellt hat. So müssen sich seine Mitglieder verpflichten, nicht nur im Vereinsleben, das besonders gepflegt werden soll, sondern auch privat den Versuch zu unternehmen, bei jeder schlechten Botschaft, die man ihnen bringt, bei jedem Schicksalsschlag und jedem täglichen Kummer, der sonst an ihnen frist, zu lächeln!

Dieses Anjinnen wird mit der Tatsache begründet, daß es bei den schlechten Zeiten und der schwierigen wirtschaftlichen Lage immer seltener gelinge, einem wirklich von

Herzen frohen Menschen zu begegnen. Da einem der Trübsinn aber auch nichts helfe, sondern einen im Gegenteil immer tiefer hinabziehe in die Niederungen der Resignation, sei es endlich an der Zeit, den „Bund der ewigen Lächer“ zu gründen. Wenn man sich das Lächeln erst einmal äußerlich anerkennen habe, werde es nicht lange dauern, und man sei auch innerlich froh.

Ob die „ewigen Lächer“ jene Erfolge erzielen, die sie sich wünschen . . . ?

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Das Gasthaus zur „Uspinjača“, Zagreb, Tomičeva 3, empfiehlt gute Hausmannskost. Täglich große Speiseauswahl. Mittagessen 10 Din. Nachtstuhl 8 Din. — Ausgeschenkt werden gute heimische und dalmatinische Weine. 8340

Zu vermieten

Schöne Vierzimmerwohnung, II. Stock, mit Badezimmer u. Zubehör. Parknähe, zu vermieten. Anzufragen Kopaljska ul. 23, Kanzlei. 8328

Vermiete möbl., separ. Zimmer, sonnig, Bahnhofnähe. Janičičeva 1, Tomšičev drevo-red. 8338

Geschäftslokal, für Fleischhauerei geeignet, konkurrenzlos, zu vergeben. Anzufragen Gasthaus Božič, Sv. Peter. 8336

Kabinett, möbl., beim Park, ab 1. August zu vermieten. Ciril-Metodova 12-II. links. 8345

2 leere Zimmer für Kanzleizwecke geeignet, vis a vis Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. Adr. Verw. 8323

Zu verkaufen

Ia. Apfelmost 33., 5 Halben, abzugeben, per Lit. Din. 2,80, ab Keller. A. Ussar, Zavrče, pošta Moškajnci. 8334

Schlafzimmer - Einrichtung: Bett (samt Einsatz, Polster, Decken), Waschtisch und Nachtkasten mit Marmorplatte, Wäschekasten, Kleiderkasten, 2 Tische, 4 Fauteuils, Ottomane, alles aus hartem Holz, im besten Zustande. — Adr. Verw. 8332

Auto, 6 Zylinder, zu verkaufen. Zuschriften unter „Limousine“ an die Verw. 8353

30 hl Apfelmost 1932 ab Fram zu verkaufen. Vinograd Fram, Aug. Zlatič. 8333

Komplette Zweizimmerwohnung

sämtl. Nebenräumen per 1. August zu vermieten. Anzufragen Bankkanzlei. Vrtna ul. 12. 8349

Möbl. Villenzimmer

beim Park zu vermieten. Stroßmajerjeva ul. 35. 8337

Zu mieten gesucht

Leeres Zimmer, Zentrum, mit separ. Eingang, vom besseren Herrn gesucht. Anträge unter „Astermieter“ an die Verw. 8339

Stellengesuche

Selbständige Köchin sucht Stelle auf ein Gut in Slowenien. Zuschriften unter „Ständig“ an die Verw. 8327

Offene Stellen

Nüchternen Chauffeur wird aufgenommen. Anträge unter „Bald“ an die Verw. 8350

Kinderlose Hausmeisterleute werden aufgenommen. Anzufragen Bankkanzlei. Vrtna ul. 12. 8350

Gehilfin für Damenschneiderei, Damenmäntel wird sofort aufgenommen. Salon Armbruster, Slovenska 4. 8316

Lehrjunge für Spozerei mit 3 Bürgerschulen wird aufgenommen H. Omelko. Cankarjeva 30. 8317

Gedenket der Antituberkulosenliga!